



**Lehrplan
für Fachmittelschulen
und Fachmaturität**

2015

Inkraftsetzung

Beschluss

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern,

gestützt auf Art. 20 Abs. 1 der Mittelschulverordnung vom 7. November 2007 (MiSV; BSG 433.121),

beschliesst:

1. Der Lehrplan für Fachmittelschulen und Fachmaturität regelt im deutschsprachigen Kantonsteil die Fachmittelschulbildungsgänge sowie die Fachmaturitätsmodule an den kantonalen Fachmittelschulen. Der Lehrplan ist verbindlich.
2. Für Schülerinnen und Schüler, die sich am 1. August 2015 bereits in der Fachmittelschulbildung befinden oder in einen laufenden Fachmittelschulbildungsgang eintreten, gilt der Lehrplan 2004 Fachmittelschule mit Fachmaturität (FMS) vom 30. Juni 2004.
3. Der Lehrplan 2004 Fachmittelschule mit Fachmaturität (FMS) vom 30. Juni 2004 wird am 1. August 2015 aufgehoben.
4. Der Lehrplan für Fachmittelschulen und Fachmaturität tritt am 1. August 2015 in Kraft.

Bern, den 5. Juni 2015

Der Erziehungsdirektor



Bernhard Pulver
Regierungsrat

Inhaltsverzeichnis

Lehrplan Fachmittelschule	5
Allgemeines	6
Einleitung	6
Profil des Bildungsgangs	6
Bildungsziele	8
Bildungsgang	9
Schulorganisation	11
Lektionentafel	11
Fachlehrpläne	13
Selbstständige Arbeit	13
Fachlehrpläne Sprachen	15
Deutsch	15
Französisch	19
Englisch	25
Fachlehrpläne Mathematik und Naturwissenschaften	28
Mathematik	28
Biologie	31
Chemie	35
Physik	39
Humanbiologie	42
Fachlehrpläne Sozialwissenschaften	45
Geschichte / Geografie / politische Bildung	45
Betriebs- und Volkswirtschaft / Recht	49
Ethik/Philosophie	52
Allgemeine Psychologie	55
Soziologie	58
Pädagogik/Entwicklungspsychologie	60
Fachlehrpläne musische Aktivitäten und Sport	64
Bildnerisches Gestalten	64
Musik	67
Sport und Gesundheitsförderung	71
Fachlehrplan ICT	76
ICT	76

Lehrplan Fachmaturität Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik	79
Allgemeines	80
Profil des Fachmaturitätsbildungsgangs	80
Ziele des Fachmaturitätsbildungsgangs	80
Aufbau des Fachmaturitätsbildungsgangs	80
Zulassung zum Fachmaturitätsbildungsgang	81
Fachmaturitätsarbeit	81
Schulorganisation und Qualitätssicherung	82
Fachlehrpläne Fachmaturität Pädagogik	83
Allgemeines	83
Deutsch	84
Französisch	85
Mathematik	86
Biologie	87
Chemie	88
Physik	89
Geschichte (Immersion) / Histoire (en immersion)	90
Geografie (Immersion) / Géographie (en immersion)	92
Änderungen	94

Lehrplan Fachmittelschule

Allgemeines

Einleitung

Die Fachmittelschulen (FMS) des Kantons Bern bieten einen dreijährigen Bildungsgang an, der zu einem von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannten Fachmittelschulabschluss führt. Die Absolventinnen und Absolventen können bei Erfüllung der ergänzenden Voraussetzungen zusätzlich ein von der EDK anerkanntes Fachmaturitätszeugnis erlangen. Ab dem zweiten Ausbildungsjahr erfolgt an den kantonalen Schulen eine berufsfeldbezogene Orientierung in Richtung «Gesundheit» und «Soziale Arbeit». Der Bildungsgang richtet sich somit an Schülerinnen und Schüler, die bereits einen Berufswahlvorentscheid in Richtung der angebotenen Berufsfelder getroffen haben. Dieser Berufswahlvorentscheid wird im Verlauf der Ausbildung reflektiert, vertieft und bezüglich einer Anschlussausbildung auf Tertiärstufe konkretisiert.

Der vorliegende Lehrplan basiert auf dem Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen der EDK vom 12. Juni 2003.

Er gilt für alle deutschsprachigen Fachmittelschulen des Kantons Bern sowie als Vorgabe für die privaten Schulen, für welche der Kanton Bern bei der EDK Antrag auf Anerkennung stellt.

Der Lehrplan richtet sich an folgende Adressaten:

- Er umschreibt für Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern, welche Anforderungen beim Fachmittelschulabschluss an sie gestellt werden.
- Er legt für die Schulen und Lehrpersonen fest, welche Ziele im Allgemeinen und in den einzelnen Fächern oder Fächergruppen zu erreichen sind.
- Er informiert Lehrpersonen und Schulleitungen der Volksschule über das Profil dieses Bildungsganges.
- Er orientiert die Träger anschliessender Ausbildungen, auf welchen Voraussetzungen sie aufbauen können.
- Er orientiert die Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (KPFMS) über die Grundlagen für die Abschlussprüfungen.
- Er dient der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) als eine der Grundlagen zur Beurteilung des Anerkennungsgesuchs.

Profil des Bildungsgangs

Die Fachmittelschule führt mit dem Fachmittelschulabschluss zu tertiären Bildungsgängen an höheren Fachschulen in den Bereichen Gesundheit und Soziale Arbeit. Nach dem Fachmittelschulabschluss kann ein Fachmaturitätszeugnis erlangt werden, das den Zugang zu Studiengängen in den Bereichen Gesundheit oder soziale Arbeit an Fachhochschulen oder zu den Studiengängen der Vorschul- und Primarstufe an pädagogischen Hochschulen ermöglicht.

Der Bildungsgang beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Vermittlung von fundiertem Allgemein- und Fachwissen,
- Unterstützung der Entwicklung zur Selbstständigkeit,
- Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Engagement,
- respektvollen Umgang mit den andern und der Mitwelt,
- Förderung von Durchhalte- und Durchsetzungsvermögen,
- Weiterentwicklung von Teamfähigkeit, Selbstreflexion, Konflikt- und Kritikfähigkeit.

Das Profil der Ausbildung an Fachmittelschulen wird somit geprägt durch die Ansprüche in den drei Bereichen Allgemeinbildung, berufsfeldorientierte Vorbereitung und Persönlichkeitsbildung.

Ansprüche im Bereich Allgemeinbildung

Allgemeinbildung umfasst grundlegende Kenntnisse in verschiedenen Bereichen menschlicher Erkenntnis und Aktivität und zeigt Zusammenhänge auf. Sie führt zu einem grundsätzlichen Verständnis für unsere Umwelt und die Gesellschaft. Sie ermöglicht ein selbstständiges Urteilen und ein gestaltendes, kompetentes und reflektiertes Handeln. Dies ist die Grundlage, um Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen zu können.

Im Gegensatz zum gymnasialen Bildungsgang ist die Hinführung zur Wissenschaftssystematik nicht oberstes Ziel des FMS-Bildungsgangs, doch wird den konkreten Ansprüchen an Allgemeinbildung in den anschliessenden tertiären Ausbildungsgängen Rechnung getragen. Dazu gehören insbesondere:

- die Befähigung zur selbstständigen Beteiligung an den Auseinandersetzungen der demokratischen Öffentlichkeit,
- die Auseinandersetzung mit der natürlichen, technischen und gesellschaftlichen Umwelt: Die Schülerinnen und Schüler erwerben Einsicht in deren Erklärungsprinzipien und vielschichtigen Wechselwirkungen sowie in die Auswirkungen menschlicher Eingriffe. Sie befassen sich mit den Zielkonflikten zwischen den Ansprüchen von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und erwerben ein grundlegendes Verständnis von nachhaltiger Entwicklung. Diese strebt weltweit danach, die Bedürfnisse und Ansprüche der heutigen Generationen zu decken, ohne dabei die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen,
- Kenntnisse der kulturellen und politischen Traditionen, die aktuelle Auseinandersetzungen bestimmen und eine reflektierte Option darin ermöglichen,
- sprachliche Kenntnisse, die eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen ermöglichen.

Ansprüche im Bereich berufsfeldorientierte Vorbereitung

Der Fachmittelschulbildungsgang berücksichtigt die Anforderungen, Erwartungen und Wünsche der tertiären Ausbildungsstätten, welche FMS-Absolventinnen und -Absolventen aufnehmen.

Die berufsfeldorientierte Vorbereitung ist insbesondere geprägt durch:

- die bewusste Verknüpfung von Praxis und Theorie bzw. theoretischer Kenntnisse und ihrer praktischen Anwendung in sämtlichen Unterrichtsfächern,
- regelmässige Kontakte zu den Ausbildungsinstitutionen, auf welche die FMS vorbereitet, konkreten Berufsfeldunterricht in den Bereichen Gesundheit und Soziale Arbeit,
- berufsfeldbezogene Praktika.

Der Berufsfeldunterricht gibt – zusammen mit den Berufspraktika – Einblick in wichtige Aspekte der Berufssituation. Dafür gelten insbesondere als Entwicklungsziele, dass die Schülerinnen und Schüler

- eine positive Grundeinstellung zur Arbeitspraxis erwerben,
- den Berufswahlentscheid aufgrund von persönlicher Neigung und reflektierten Kriterien festigen,
- berufsspezifische Grundkenntnisse und wesentliche Haltungen im Hinblick auf das Berufsfeld erlangen und
- ihre Persönlichkeit stärken.

Der Berufsfeldunterricht wird konkretisiert durch Orientierungen über verschiedene Gesundheits-, erzieherische und soziale Berufe. Dies geschieht in Verbindung mit Praktikumswochen und Betriebsbesichtigungen.

Ansprüche im Bereich Persönlichkeitsbildung

In einer sich dauernd verändernden, durch einen umfangreichen Informationsfluss geprägten Umwelt gewinnen Verarbeitungs- und Vermittlungskompetenzen stark an Bedeutung. Eine Welt, in der auf Effizienz grosses Gewicht gelegt wird und die geprägt ist von raschem Wertewandel, verlangt ein höheres Mass an Kooperation und Menschlichkeit. Die tertiären Bildungsgänge, auf die Fachmittelschulen in erster Linie vorbereiten, stellen besonders hohe Anforderungen an die Sozial- und Selbstkompetenz.

Darunter versteht man folgende Kompetenzen:

- selbstständiges Beurteilen und Handeln, konzentriertes Arbeiten, Entwickeln der Leistungsfähigkeit,
- Arbeiten im Team, Diskussionsbereitschaft, konstruktive Einstellung, Respekt, Rücksichtnahme,
- Bereitschaft zur Evaluation und Selbstreflexion, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Aushalten von Belastungen,
- Probleme anderer einbeziehen und verstehen, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Fähigkeit zur Abgrenzung.

Zur Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenz eignen sich selbstständige Arbeiten, kooperative Lernformen, Projektarbeit, Praktika, Vorbereitung und Durchführung von Schulanlässen, Reflexion des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens durch Selbst- und Fremdbeurteilung und Beurteilungsgespräche.

Bildungsziele

Die FMS vermittelt nicht nur eine vertiefte und praxisnahe Allgemeinbildung, sondern auch Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen. Es sind dies wichtige Schlüsselqualifikationen, die auch in den Aufnahmeverfahren vieler tertiärer Bildungsinstitutionen überprüft werden. Die Richtziele und Jahresziele für die einzelnen Fächer und deren Umsetzung orientieren sich an folgenden übergeordneten Bildungszielen:

Ziele im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung

Die Schülerinnen und Schüler

- sind beziehungsfähig, sozial- und selbstkompetent,
- entwickeln ein angemessenes Selbstvertrauen,
- verstehen Wissenserwerb und Leistung als sinnvoll und bereichernd,
- entwickeln ihre kreativen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten,
- wissen um körperliche und seelische Gesundheit und kennen Möglichkeiten, diese zu erhalten und zu fördern,
- sind urteilsfähig,
- können mit Belastungen und Konflikten umgehen,
- übernehmen Verantwortung für sich selbst und gegenüber andern,
- entwickeln ihre Reflexionsfähigkeit.

Ziele im sozialen, ethischen und politischen Bereich

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Gemeinschaftssinn und Einfühlungsvermögen,
- sind fähig, im Team sowie selbstständig zu arbeiten,
- respektieren Andersdenkende und vertreten die eigene Meinung,
- nehmen fremde und eigene Verhaltensmuster wahr und überdenken sie,
- wissen um kulturelle, wirtschaftliche, soziale, politische und ökologische Zusammenhänge,

- sind wach für Sinn- und Orientierungsfragen,
- haben persönliche Wertstrukturen entwickelt,
- können nach ethischen Gesichtspunkten bewerten,
- engagieren sich in ihrem gesellschaftlichen Umfeld.

Ziele im intellektuellen Bereich

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen den Zugang zu höheren Fachschulen oder zu Fachhochschulen ermöglichen,
- können ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im praktischen Einsatz in den Berufsfeldern umsetzen,
- sind fähig, selbstständig Wissen zu erwerben und anzuwenden,
- sind in der Lage, Zusammenhänge herzustellen und zu erkennen,
- können Hypothesen aufstellen, diese überprüfen und daraus Schlüsse ziehen,
- sind fähig zu beobachten, zu experimentieren und mit Modellen zu arbeiten,
- denken über die Grenzen menschlicher Erkenntnis nach.

Ziele im kommunikativen, kulturellen und ästhetischen Bereich

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen mündlich und schriftlich vermittelte Unterrichtsinhalte,
- können im Gespräch oder bei Präsentationen Inhalte und eigene Anliegen überzeugend vermitteln,
- können sich differenziert sowie normengerecht ausdrücken,
- sind in der Lage, ihre Kommunikation dem persönlichen Hintergrund des Gegenübers anzupassen,
- erleben und begreifen künstlerisches Schaffen als Ausdrucksmittel für Gefühle, Gedanken und Anliegen,
- setzen sich mit zeitgenössischem und historischem Kulturschaffen auseinander,
- können sich in verschiedenen Sprachen sowohl schriftlich wie mündlich angemessen verständigen.

Ziele im Bereich der Lern- und Arbeitstechnik

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Informationsquellen und können Informationen beschaffen, gewichten, bearbeiten und korrekt zitieren,
- sind offen für neue Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und gehen kritisch damit um,
- kennen verschiedene Lern- und Arbeitstechniken und entwickeln einen persönlichen Arbeitsstil,
- können Projekte planen, organisieren und durchführen,
- haben Realitätssinn und lebenspraktische Kompetenz.

Bildungsgang

Aufbau

Die Fachmittelschule (FMS) dauert bis zum Fachmittelschulabschluss drei Jahre und beginnt in der Regel nach der abgeschlossenen Volksschule. Der Unterricht an den deutschsprachigen FMS richtet sich nach dem kantonalen Lehrplan. Die kantonal festgelegte Lektionentafel ist für die deutschsprachigen kantonalen Schulen verbindlich.

Die allgemeinbildenden Unterrichtsinhalte werden über die ganze dreijährige Ausbildungsdauer angeboten und gliedern sich in vier Lernbereiche:

- Lernbereich Sprachen mit der ersten und zweiten Landessprache sowie Englisch als dritte Sprache. Italienisch kann fakultativ angeboten werden.
- Lernbereich Mathematik und Naturwissenschaften mit den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie und Physik.
- Lernbereich Sozialwissenschaften mit den Fächern Geschichte/Geografie/Staatskunde, Betriebs- und Volkswirtschaft/Recht sowie Ethik/Philosophie und allgemeine Psychologie.
- Lernbereich Muische Aktivitäten und Sport mit den Fächern Gestalten, Musik sowie Sport und Gesundheitsförderung.

Ab dem zweiten Ausbildungsjahr wird zusätzlich der Berufsfeldunterricht angeboten. Im deutschsprachigen Kantonsteil belegen alle Schülerinnen und Schüler die Berufsfelder Gesundheit und Soziale Arbeit:

- Das Berufsfeld Gesundheit legt das Schwergewicht auf den Unterricht in den Fächern Chemie, Physik und Humanbiologie.
- Das Berufsfeld Soziale Arbeit basiert schwergewichtig auf den Fächern Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie sowie Ethik, Philosophie und allgemeine Psychologie.
- Im Verlauf des dreijährigen Fachmittelschulbildungsgangs absolvieren alle Schülerinnen und Schüler folgende obligatorischen Praktika: 2 Wochen Berufsfeldpraktikum Gesundheit, 2 Wochen Berufsfeldpraktikum Soziale Arbeit sowie 4 Wochen allgemeine Arbeitswelterfahrung.

Folgende Elemente vervollständigen den Bildungsgang:

- Jede Schule bietet nach einem eigenen Konzept Ausbildungselemente in den Bereichen Arbeitstechnik und Laufbahnplanung an.
- Im Rahmen einer selbstständigen, durch Lehrpersonen begleiteten Arbeit sollen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie fähig sind, eine anspruchsvolle Aufgabenstellung aus den Lernbereichen innerhalb eines klar definierten Zeitraums selbstständig zu lösen und zu präsentieren.
- Der dreijährige Fachmittelschulbildungsgang wird mit einer Abschlussprüfung abgeschlossen, die zum Fachmittelschulabschluss führt.
- Anschliessend kann ein Fachmaturitätsbildungsgang besucht werden, der zur Fachmaturität führt.

Unterrichtsformen und -methoden

Der Unterricht an der FMS zeichnet sich durch eine Vielfalt an Unterrichtsformen und -methoden aus:

- Lehrerzentrierte Unterrichts- und erweiterte Lernformen kommen gezielt zur Anwendung. Daneben werden in Gruppen- und Einzelarbeit Problemstellungen angegangen und Lösungsansätze erarbeitet.
- Schülerinnen und Schüler arbeiten über längere Zeit an einem Thema und erfahren Projekt-, Werkstatt- und fächerübergreifenden Unterricht.
- Praktika in den Naturwissenschaften führen in experimentelle Methoden ein, welche die theoretischen Kenntnisse veranschaulichen.
- Schulhausexterner Unterricht ergänzt und vertieft das im Unterricht erarbeitete Wissen.
- Im fächerübergreifenden Unterricht erfahren und erkennen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Zugänge und Aspekte von Unterrichtsinhalten.
- Ergänzende Unterrichtsveranstaltungen wie Klassenlager, Studienwochen und Sportlager unterstützen das Erreichen der Bildungsziele.
- Berufsfeldbezogene Praktika können teilweise in den Schulferien angesetzt werden. Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Suche von Praktikumsplätzen und betreuen sie vor, während und nach den Praktika.

Vernetzung der Fächer

Bestimmte Fragestellungen werden aus einer ganzheitlicheren Sicht angegangen.

An der Fachmittelschule sollen die Schülerinnen und Schüler durch eine Vielzahl von Vernetzungen erleben, dass interdisziplinäres Arbeiten alltäglich, sinnvoll und notwendig ist. Alle Fächer bemühen sich um entsprechende Vernetzungen. Zur Umsetzung der Interdisziplinarität erstellt jede Schule ein eigenes Konzept.

Die Gruppierung des Fächerkanons in Lernbereiche und Berufsfelder zeigt, dass die Lerninhalte so weit wie möglich vernetzt vermittelt werden. Damit wird das Denken und Erkennen über die Fachgrenze hinweg gefördert.

Schulorganisation

Jede Fachmittelschule erstellt ein Leitbild, welches ihre pädagogischen Ziele und Visionen formuliert. Ein Umsetzungskonzept erlaubt, die Schulqualität zu sichern, nötigenfalls zu verbessern, bzw. sie neuen Bedürfnissen anzupassen. Das Leitbild ist somit ein Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die Zusammenarbeit des Lehrkörpers hat dabei grosse Bedeutung. Die schuleigenen Konzepte zur Arbeitstechnik, zur Informatik, zur Interdisziplinarität, zur selbstständigen Arbeit und zur Verwendung der Profillektionen konkretisieren das Profil der Schule.

Die Bildungsziele der FMS setzen eine klare, transparente und differenzierte Organisation voraus. Schülerinnen und Schüler sind über das Leitbild, die Schulkonzepte, die Schulorganisation und weitere Belange der Schule zu informieren.

Eine Vertretung der Schülerschaft arbeitet mit der Schulleitung und dem Lehrkörper zusammen und nimmt an den Lehrerkonferenzen teil. Eine Klassendelegierte bzw. ein Klassendelegierter vertritt die Anliegen der Schülerschaft und ist zusätzlich verantwortlich für den Informationsfluss zwischen Lehrkörper und Schülerschaft. Schulleitung, Lehrpersonen und Vertretung der Schülerschaft sind somit gemeinsam in die Verantwortung eingebunden. Die Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft aller ist Voraussetzung für den Erfolg der Schule.

Lektionentafel

Die im Lehrplan FMS enthaltene Lektionentafel ist für alle kantonalen deutschsprachigen Schulen verbindlich.

Die Schulen sind in der Verteilung der Lektionen innerhalb des jeweiligen Schuljahrs frei. Sie können auch die in der Lektionentafel einzelnen Fächern zugewiesenen Lektionen zu interdisziplinären Gefässen zusammenführen. Zusatzunterricht kann für einzelne oder für alle Schülerinnen und Schüler für obligatorisch erklärt werden.

Gestaltungsfreiraum haben die einzelnen Schulen zudem bei den Inhalten und der Umsetzung der Profillektionen, deren Besuch für die Schülerinnen und Schüler verbindlich ist und deren Inhalte durch die einzelne Schule im Rahmen eines Konzeptes festgelegt werden. Im weiteren haben die Schulen Gestaltungsfreiraum im Bereich der Umsetzung der Interdisziplinarität und der Vermittlung von Inhalten im Bereich der Arbeitstechnik sowie im Angebot der Fakultativfächer.

Die Lernziele und Inhalte der Lehrpläne der einzelnen Fächer sind auch für den integrierten Unterricht verbindlich und bei der Leistungsbeurteilung getrennt zu berücksichtigen.

Fakultativfächer werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Gymnasien am gleichen Standort angeboten.

		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total JWL
Lernbereich Sprachen					
Erste Landessprache: Deutsch		3	3	3	9
Zweite Landessprache: Französisch		3	3	3	9
Dritte Sprache: Englisch ¹		3	3	3	9
Total		9	9	9	27
Lernbereich Mathematik und Naturwissenschaften					
Mathematik/Statistik		3	3	3	9
Lernbereich	Chemie	2,5*			2,5
Naturwissenschaften	Biologie	2	2,5*	2	6,5
	Physik		2,5*		2,5
Total		7,5	8	5	20,5
Lernbereich Sozialwissenschaften					
Lernbereich	Geschichte/Geografie/Staatskunde	3	2	3	8
Sozialwissenschaften	Betriebs- und Volkswirtschaft / Recht	2			2
	Ethik / Philosophie u. allg. Psychologie	3			3
Total		8	2	3	13
Lernbereich Musische Aktivitäten und Sport					
Lernbereich Musische	Gestalten	2			2
Aktivitäten und Sport	Musik	2			2
	Gestalten oder Musik		2	2	4
	Sport und Gesundheitsförderung	3	3	3	9
Total		7	5	5	17
Berufsfeld Gesundheit					
Lernbereich	Chemie		2,5		2,5
Berufsfeldunterricht	Physik			2	2
	Humanbiologie		2	2	4
Total		0	4,5	4	8,5
Berufsfeld Soziale Arbeit					
Lernbereich	Soziologie und Pädagogik / Entwicklungspsychologie		2	3	5
Berufsfeldunterricht	Ethik / Philosophie u. allg. Psychologie		2	2	4
Total		0	4	5	9
Weitere Unterrichtsbereiche					
ICT		1			1
Profillektionen (Zuteilung an Schuljahre durch Schule)			2		2
Selbstständige Arbeit (SA)				1	1
Total		1		1	4²
Total		32,5¹	32,5¹	32¹	99²

* davon 0,5 Wochenlektion Praktika

¹ Jahrestotal ohne Profillektionen

² Total alle drei Jahre inklusive Profillektionen

Fachlehrpläne

Die Lehrpläne zu allen Fächern bzw. Fächergruppen sind nach folgender Struktur aufgebaut:

Bedeutung und Ausrichtung

Formulierung des Beitrags des einzelnen Fachs bzw. der Fächergruppe zum Erreichen der allgemeinen Bildungsziele der Fachmittelschulen gemäss dem Kapitel Bildungsziele.

Richtziele

Auflistung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen, welche die Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss des Bildungsgangs aufweisen müssen.

Jahresziele und Lerninhalte

In jedem Fach bzw. in jeder Fächergruppe werden die Richtziele in Ziele für die einzelnen Schuljahre aufgeteilt und verfeinert. Diese Ziele sind jeweils auf das Ende eines Schuljahres verbindlich. So wird die Kooperation zwischen den Fächern ermöglicht und sichergestellt, dass Schulwechsel möglich sind.

Bildungsziele und Richtziele sind verbindlich. Verbindlich sind auch die Jahresziele und Lerninhalte, soweit sie in normaler Schrift gesetzt sind. In kursiver Schrift gesetzte Jahresziele und Lerninhalte sind nicht verbindlich, sondern stellen Beispiele für weitere mögliche Lerninhalte dar.

Selbstständige Arbeit

Jede Schülerin, jeder Schüler hat im Verlauf der Ausbildung eine selbstständige Arbeit (SA) zu einem anspruchsvollen Aufgabenbereich aus den Lernbereichen im Umfang von rund 20 bis 40 Seiten zu schreiben und zu präsentieren. Das Fach bzw. der Fachbereich ist frei wählbar. Die SA wird präsentiert.

Die Arbeit wird unter beratender Aufsicht einer Lehrperson der FMS verfasst. Diese begleitet die Schülerin, den Schüler, bespricht und bewertet am Ende die SA nach transparenten Kriterien.

Die Schülerinnen und Schüler werden in das wissenschaftliche Arbeiten eingeführt:

- Formulierung von Thema, Leitfrage und Hypothesen,
- Anwendung von Methoden wie Beobachten, Experimentieren usw.,
- Darstellung der Resultate in Form eines Vergleichs, einer Analyse usw.,
- Erkennen von überfachlichen Zusammenhängen.

Organisatorische Einzelheiten regeln die Schulen in einem schuleigenen Konzept zur selbstständigen Arbeit sowie gegebenenfalls in den Schulkonzepten zur Arbeitstechnik, zur Informatik und zur Verwendung der schuleigenen Lektionen.

Die Abgabe einer bewertbaren Arbeit ist eine Voraussetzung zur Prüfungszulassung und bildet eine der Abschlussnoten für den Fachmittelschulabschluss.

Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler lernen

- ein Projekt zu entwerfen, das heisst, sich eine angemessene Aufgabe zu stellen, die Ziele der Arbeit zu definieren und ein methodisch sinnvolles Vorgehen zu wählen,
- sich über längere Zeit intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen und die verfügbare Zeit sinnvoll einzuteilen und zu nutzen,

- sich Fragen zu stellen und Antworten zu suchen durch eigene Beobachtungen, Experimente und Quellenstudium,
- Informationen und Materialien zu beschaffen, zu sichten, auszuwählen und zu verarbeiten,
- eigene Erfahrungen und Beobachtungen einzubringen, diese mit objektiven Fakten zu vergleichen und dabei Tatsachen und Meinungen auseinanderzuhalten,
- die Ergebnisse der Arbeit logisch zu gliedern, korrekt zu formulieren, ansprechend zu gestalten und zu präsentieren,
- sich mit dem eigenen Vorgehen und der eigenen Arbeit kritisch auseinanderzusetzen.

Fachlehrpläne Sprachen

Deutsch

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in der ersten Landessprache fördert bei den Lernenden die Fähigkeit, sich in der schulischen und ausserschulischen Welt sprachlich zurechtzufinden. Der bewusste Umgang mit Sprache in mündlicher und schriftlicher Form trägt zum Verständnis für den alltäglichen sowie den schöpferischen und künstlerischen Ausdruck der Individuen in der Gesellschaft bei.

Die Ziele des Unterrichts ermutigen und befähigen die Lernenden insbesondere zu einer Kultur der argumentierenden Auseinandersetzung und des Interesses an anderen. Sie fördern dabei ebenfalls die Reflexion des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses sowie der eigenen Erlebnis- und Innenwelt.

Sprache wird im Unterricht von den Lernenden als Mittel der Kommunikation, des Denkens und der Kunst erfahren und erfahrbar gemacht. Sie bildet einen Ort für Austausch, Analyse und kreativen Ausdruck insbesondere auch im fächerübergreifenden Bezug. In der ersten Landessprache schulen die Lernenden die Selbstständigkeit in der Reflexion von Arbeits- und Lernprozessen und in der Aneignung von Informationen. Der kritische Umgang mit sprachlichen, elektronischen und audiovisuellen Medien führt zu einer offenen Auseinandersetzung mit bedeutsamen Themen und Fragestellungen der aktuellen Lebenswelt. Das Unterrichtsfach Deutsch versteht sich mit seinen Zielen als geeignetes Fach für kürzeren oder längeren Projektunterricht mit fächerübergreifenden Fragestellungen, vor allem im kulturellen, künstlerischen und gesellschaftlichen Bereich. Den beiden Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit wird dabei Rechnung getragen.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Bedeutung des individuellen, gesellschaftlichen und kulturellen Handelns als Subjekte in einer Gemeinschaft
- die Regeln des Kommunikationssystems Sprache sowie Instrumente zu seiner Analyse
- Arbeitstechniken, welche ihnen eine sichere sprachliche Kommunikation mündlich und schriftlich erlauben
- verschiedenartige Informationsquellen wie Nachschlagewerke, Internet, mündliche Quellen
- formale und inhaltliche Eigenschaften von Sachtexten und fiktionalen Texten
- eine Reihe von Werken der deutschsprachigen Literatur

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Sichtweisen und Handlungen reflektieren und mit anderen Sichtweisen und Handlungen in Beziehung setzen
- sich situationsgerecht und wirkungsvoll in der mündlichen und schriftlichen Regelsprache verständigen

- eigene Arbeitsprodukte planen, durchführen und durch Überarbeitung fertigstellen
- sich Informationen gezielt beschaffen und nutzbar machen
- Eigenschaften von Texten erkennen und beschreiben
- literarische Texte erschliessen und vielfältige kulturelle Bezüge erstellen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln eigenständig und bewusst und tolerieren Sichtweisen und Ausdrucksformen in ihrer Verschiedenartigkeit
- kommunizieren offen, reflektiert, korrekt, kreativ und eigenständig
- überarbeiten eigene Arbeitsprodukte sorgfältig und selbstkritisch
- setzen sich kritisch mit Informationsquellen auseinander
- unterscheiden und bewerten Texte bezüglich ihrer Funktionen
- schätzen ästhetische Texte als Erweiterung ihrer kulturellen Kompetenz

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Mündliche Sprachkompetenz erweitern;
persönliche Defizite gezielt angehen und beheben

Schriftliche Sprachkompetenz bezüglich Training
verschiedener Textsorten erweitern und Regeln
der Sprachnorm anwenden; persönliche Defizite
gezielt angehen und beheben

Sprache als Kommunikationssystem erfahren
und ihr Regelwerk zielgerecht, bewusst und
korrekt anwenden

Texte auf ihre Botschaften und Wirkungsabsichten
hin untersuchen

Empathie mit Figuren in Texten aufbauen

Schreibanlässe bewusst planen, gestalten
und überarbeiten

Lerninhalte

Ausspracheregeln, Mittel der Gestaltung von Rede-
beiträgen (Intonation, Sprachfluss, Wirkungsab-
sichten); Anlässe für freies, spontanes Formulieren;
Referate, Präsentationen (einzeln und in Gruppen),
Klassengespräch mit angemessener Redebeteiligung

Verschiedene Textsorten (vor allem «Beschreibung»,
«Bildbeschreibung» und «Bericht», «Geschäftsbrief»,
«Schilderung»); Trennung von Information und Kom-
mentar in eigenen Texten; Regeln zum Gebrauch
von Haupt- und Nebensätzen (inklusive Satzzeichen);
Aufbau und Gliederung von Texten

Kommunikationstheorie(n); Verbindung von Theorie
und Praxis (z.B. Rollenspiele zu aktuellen Themen,
Werbetexte, Schlagzeilen in Printmedien)

Arbeit mit unterschiedlichen Texten: Trivialtexte,
Belletristik, Sachtexte; verschiedene Medienprodukte

Persönliche Stellungnahmen, Theater- und Film-
besuche

Vom Aufsatz über den Kommentar bis zum
zusammengestellten Dossier

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Sprachliche Kompetenzen mündlich und schriftlich erweitern und festigen

Thema «Argumentieren» mündlich und schriftlich: mehrperspektivische und kontradiktorische Diskussions- und Schreibenanlässe; Textsorten «Stellungnahme», «Kommentar», «Erörterung», «Geschäftsbrief»; sprachliche und grammatikalische Themen und Besonderheiten der Textsorten; Elemente der Gesprächsleitung, Interview- und Befragungstechniken

Texte in ihrer Wirkungsabsicht deuten

Politische und kulturelle Reden und Ansprachen, Manifeste, Werbetexte, Leserinnen- und Leserbriefe

Sachtexte in eigene Texte umschreiben

Paraphrase von Hintergrundartikeln zu Sachfragen (als Vorbereitung für grössere persönliche Arbeiten)

Einblick in historisch und formal «fremde» Texte gewinnen, eigene Bezüge dazu erarbeiten

Lyrische Texte und Prosa des zwanzigsten und früherer Jahrhunderte; Grundbegriffe der Lyrik

Eine Literaturepoche exemplarisch kennen lernen; Epik, Lyrik und Dramatik als Gattungen veranschaulichen

Mehrere Texte derselben Epoche; Spannungsfelder zwischen den Anforderungen einer Epoche und dem einzelnen Text, zwischen Texten verschiedener Autorinnen und Autoren, zwischen unterschiedlichen Texten derselben Autorinnen und Autoren

Erzählende Texte auf ihre Form hin untersuchen

Modell der literarischen Kommunikation (mit Schwerpunkten «Erzähltheorie, -perspektive, Textmerkmale») in Prosatexten; Textsorte Roman

Ausgehend von literarischen Texten eigene Texte verfassen

Kurzgeschichten, Märchen; Anwendung der Erzähltheorie in eigenen Texten

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Sprachliche Kompetenzen mündlich und schriftlich erweitern und festigen

Eigene Texte überzeugend, den Aufgabenstellungen entsprechend und korrekt gestalten

Literarische Texte interpretieren, als Bedeutungs-, Ausdrucks- und Sinnträger begreifen, thematische und historisch-gesellschaftliche Bezüge erarbeiten

Sprachvarianten, Stilebenen und das Verhältnis von Standardsprache und gesprochenen Dialekten untersuchen und deuten

Lerninhalte

Lektüren oder andere (auch audiovisuelle oder elektronische) Anstösse zur persönlichen Auseinandersetzung mit Fragen von Wahrnehmung, Bedeutung und Wertungen mündlich und schriftlich; Textsorte «Erörterung» zu einem Sachthema

Aufsatz- und Schreibtraining (Regeln der Normsprache und Fragen von Stilebenen und Textsorten bewusst anwenden)

Klassenlektüren (Epik oder Dramatik), dazu Referate und Interpretationen mündlich; Textsorte «Interpretation»

Auseinandersetzung mit örtlichen und räumlichen sowie gesprochenen und geschriebenen Sprachäusserungen (in Verbindung mit Lyrik, «Sprachglossen», Kolumnen)

Französisch

Bedeutung und Ausrichtung

Die Ausbildung an der FMS bietet den Absolventinnen und Absolventen eine gezielte Schulung und Förderung der kommunikativen Fähigkeiten in der zweiten Landesprache.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf die Anforderungen der abnehmenden Institutionen und der verschiedenen Berufsfelder (Gesundheit, Soziale Arbeit, Pädagogik, Information und Kommunikation) vorbereitet.

Der Französischunterricht schafft Bezüge zu anderen Sprachen, anderen Kulturen und anderen Fächern und fördert so das Verständnis für Neues und Fremdes.

Gerade im zweisprachigen Kanton Bern ermöglichen gute Französischkenntnisse den Schülerinnen und Schülern einen besseren Zugang zur Romandie und zu französischsprachigen Kulturen, und sie erweitern die beruflichen Möglichkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in unterschiedlichen Situationen selbstbewusst und sprachlich korrekt zu verständigen, geschickt zu reagieren und eigene Standpunkte zu vertreten.

Hinweise:

- Die Ziele des Unterrichts können nur durch den konsequenten Einsatz von Französisch als Unterrichtssprache erreicht werden.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in den vier Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben ausgewogen gefördert.
- Die Lerninhalte orientieren sich an den verschiedenen Ausrichtungen der Berufsfelder (Gesundheit, Soziale Arbeit, Pädagogik, Information und Kommunikation). Themen aus den Berufsfeldern werden regelmässig und sinnvoll in den Unterricht integriert.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Arbeits- und Lerntechniken kennen. Sie lernen dabei, ihr Lernverhalten zu analysieren und zu reflektieren.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die grundlegenden Regeln des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks gemäss dem Niveau B2 des Referenzsystems des Europarates für das Sprachenlernen
- fachspezifische Ausdrücke aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, der Pädagogik, der Information und Kommunikation und verfügen über einen allgemeinen Wortschatz
- gesellschaftliche und soziale Probleme und Zusammenhänge der frankophonen Welt und haben Einblicke in die französische Literatur
- Strategien und Hilfsmittel zum globalen Textverständnis

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- gesprochene, auditive, visuelle und schriftliche Informationen differenziert wahrnehmen und verstehen, mündlich und schriftlich beurteilen und kommentieren
- erlernte Fertigkeiten im praktischen Einsatz in den Berufsfeldern umsetzen

- die Vielfalt der Verhaltensmuster der frankophonen Welt wahrnehmen, zu verstehen suchen und zusammen mit den eigenen Einstellungen überdenken
- mit Hilfsmitteln und Arbeitstechniken umgehen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die französische Sprache als wichtige Komponente zur Verbesserung der Dialogfähigkeit der Sprachgruppen in der Schweiz und in Europa schätzen
- treten selbstbewusst auf und reagieren auch in verunsichernden Situationen geschickt
- stellen sich auf Gesprächssituationen ein, respektieren Andersdenkende und vertreten die eigene Meinung
- setzen sich kritisch mit Informationsquellen auseinander

B2: Selbstständige Sprachverwendung

Die Schülerinnen und Schüler können die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; sie verstehen im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen.

Sie können sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist.

Sie können sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben (vgl. GERF/CECR).

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Verstehen

Hören

- Anweisungen, Fragen, Auskünfte und Mitteilungen in einem sprachlichen Kontext verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht und langsam und deutlich gesprochen wird

Lesen

- Kurze, einfache Texte zu vertrauten, konkreten Themen verstehen, in denen gängige, alltagsbezogene Sprache verwendet wird (A2)
- Wahrscheinliche Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschliessen

Beispiele:

- Wegerklärungen, Bahnhofsdurchsagen
- Grundlegende Informationen zur Person und zur Familie
- Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung

Beispiele:

- Persönliche Briefe, E-Mails
- Formulare, Anweisungen, Prospekte, Speisekarten, Klappentexte, Broschüren
- Einfache Lektüren (Texte aus Sprachmagazinen oder Lehrmitteln)

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

- Kurze Kontaktgespräche führen
- Unter Freunden diskutieren
- Fragen stellen
- Dinge erbitten, Informationen erfragen und besprechen

Beispiele:

- Begrüssung, Verabschieden, Vorstellen, Danken, Befindlichkeit, Entschuldigung, Vorlieben und Abneigungen
- Freizeitprogramm gestalten
- Einkäufe machen, nach dem Weg fragen, einfache Erledigungen auf Post, Bank und Bahnhof machen, im Restaurant/Hotel bestellen

Zusammenhängendes Sprechen

- Eine Geschichte erzählen können
- Über vergangene Aktivitäten und persönliche Erfahrungen sowie geplante Handlungen berichten können

Beispiele:

- Kurze Präsentationen zu vertrauten Themen (Familie, Lebensverhältnisse, Ausbildung beschreiben)

Schreiben

- Kurze zusammenhängende Texte über seinen Alltag, über vergangene und geplante Aktivitäten verfassen
- Einfache Korrespondenz

Beispiele:

- Berichte über Menschen und Orte, über Ausbildung
- Porträts von Personen, fiktive Biografien, einfache Gedichte
- E-Mails, Briefe, Curriculum vitae

Sprachliche Mittel

Grammatik/Orthografie

- Einfache Satzmuster und memorisierte Wendungen korrekt verwenden
- Erzählzeiten korrekt verwenden

Beispiele:

- Gezielte Repetition der Verben (Schlüsselformen, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur)
- Personal- und Adverbialpronomen
- Indirekte Rede, Konditional, Bedingungssätze

Wortschatz

- Grundwortschatz

Beispiele:

- Wortschatzarbeit kontextgebunden (Gebräuchliche Ausdrücke zu Person, zu Alltagssituationen, Wünschen, Bedürfnissen und zur Erfragung von Informationen)

Kohärenz und Kohäsion

- Die häufigsten Konnektoren benutzen, um einfache Sätze miteinander zu verbinden, um eine Geschichte zu erzählen oder etwas in Form einer einfachen Aufzählung zu beschreiben

Beispiele:

- und, oder, aber, weil, dass, ob

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Verstehen

Hören

- Verstehen der Hauptpunkte und Hauptinformationen, wenn klare Standardsprache gesprochen wird und wenn es um vertraute Dinge geht

Beispiele:

- Kürzere Radio- und Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse oder über Themen aus dem Berufs- und Interessengebiet (Arbeit, Schule, Freizeit usw.)

Lesen

- Sehr gebräuchliche Alltags- und Berufstexte verstehen können sowie (literarische) Texte verstehen können, in denen von Ereignissen, Wünschen und Gefühlen berichtet wird (A2–B1)

Beispiele:

- Kürzere, zeitgenössische literarische Texte (Kurzgeschichten, Romane, Reiseberichte, einfachere Gedichte, Fabeln usw.)
- Private Briefe
- Einfache Zeitungs- und Zeitschriftenartikel

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

- Sich spontan in einem Gespräch (mit Muttersprachlern bzw. im französischen Sprachraum) über Alltagsthemen verständigen können
- Auf die Meinungsäusserungen anderer spontan reagieren können

Beispiele:

- Rollenspiele aus Alltag und Freizeit
- Texte szenisch umsetzen
- Diskussionen (Familie, Arbeit, Reisen, Einkaufen, aktuelle Ereignisse, Hobbys usw.)

Zusammenhängendes Sprechen

- In einfachen, zusammenhängenden Sätzen über Erfahrungen und Ereignisse sprechen können
- Handlung eines Textes oder Films wiedergeben können, eine Geschichte erzählen können
- Eigene Meinung ausdrücken und begründen können

Beispiele:

- Buchpräsentationen
- Stellungnahme zu Texten, Filmen usw.
- Vorträge zu eigenen Interessengebieten, Familie, Alltag, Freizeit, Hobbys, Träume, Hoffnungen, Ziele usw.

Schreiben

- Einfache zusammenhängende Texte zu unterschiedlichen Themen aus den eigenen Interessengebieten schreiben können
- Eigene Erfahrungen, Eindrücke und Meinungen in einfachen Sätzen äussern

Beispiele:

- Persönlicher Brief, E-Mail, Postkarte
- Zusammenfassung
- Einfacher Kommentar (z.B. zu Film, Lektüre usw.)
- Kreative Texte wie Kurzgeschichten

Sprachliche Mittel

Grammatik/Orthografie

- Ausreichend korrekte Beherrschung der Grammatik für vertraute Situationen (mündlich und schriftlich)
- Verwendung einfacher Satzstrukturen
- Einfache eigene Fehler korrigieren können, Strategien dazu benutzen

Beispiele:

- Gezielte Repetition von grammatikalischen Themen nach Bedarf (z.B. Adjektiv und Adverb, Pronomen, Gerundium, Subjonctif, Aktiv- und Passivsätze)

Wortschatz

- Über einen hinreichenden Wortschatz verfügen, auf Umschreibungen zurückgreifen können

Beispiele:

- Aufbau eines Grundwortschatzes, sukzessives Einführen von berufsspezifischem Wortschatz (aktuelle Themen, Medizin, Psychologie, Erziehung, Gesellschaft, Kunst und Kultur, Medien)
- Erweiterung des Wortschatzes gemäss Lektüre und/oder Lehrmittel

Kohärenz und Kohäsion

- Eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden Äusserung verknüpfen

Beispiele:

- Zuerst, nachher, schliesslich, endlich
- Erstens, zweitens, drittens
- Aber, hingegen

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Verstehen

Hören

- Längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und komplexer Argumentation folgen können

Beispiele:

- Radio- und Fernsehsendungen sowie Reportagen, Spielfilme in Originalversion (Standardsprache)

Lesen

- Texte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen können, verschiedene Standpunkte verstehen können (B1–B2)

Beispiele:

- Artikel und Berichte aus Presse, zeitgenössische, literarische, anspruchsvolle Prosatexte wie Kurzgeschichten und Romane

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

- Sich spontan und fliessend in einem Gespräch (mit Muttersprachlern) verständigen können
- Sich aktiv an einem Gespräch in vertrauten Situationen beteiligen und seine Meinung vertreten und andere überzeugen können

Beispiele:

- Diskussionsrunden
- Podiumsgespräch
- Szenen aus Alltag und Beruf
- Alltagssituationen
- Situationen aus Berufsalltag

Zusammenhängendes Sprechen

- Zu vielen Themen aus den eigenen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben können
- Seinen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern können und Vor- und Nachteile eines Sachverhaltes aufzeigen können

Beispiele:

- Stellungnahme zu aktuellen Themen
- Vorträge zu aktuellen Themen
- Buchpräsentationen

Schreiben

- Klar strukturierte und inhaltlich reiche Texte zu unterschiedlichen Themen aus den eigenen Interessengebieten schreiben können
- Unterschiedliche Standpunkte zu einem bestimmten Thema analysieren und kommentieren können
- Seine eigenen Erfahrungen und Meinungen einbringen können

Beispiele:

- Brief
- Zusammenfassung
- Kommentar
- Stellungnahme
- Aufsatz

Sprachliche Mittel

Grammatik/Orthografie

- Recht gute Beherrschung der Grammatik (mündlich und schriftlich), ohne/kaum Fehler, die zu Missverständnissen führen
- Einige komplexe Satzstrukturen verwenden können
- Eigene Fehler korrigieren können

Beispiele:

- Sprachlichen Ausdruck festigen und ergänzen
- Gezielte Repetition grammatikalischer Themen (das Verb und seine Ergänzung, Satzkonstruktion)

Wortschatz

- Über ein hinreichend breites Spektrum an Wortschatz verfügen
- Eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um Äusserungen zu einem klaren, logisch zusammenhängenden Beitrag zu verbinden

Beispiele:

- Gezielte Repetition von Wortschatz, vertiefte Repetition von berufsspezifischem Wortschatz (aktuelle Themen, Medizin, Psychologie, Erziehung, Gesellschaft, Kunst und Kultur, Medien)
- Vokabular zur Meinungsäusserung, Strukturierung und Gewichtung der Argumente

Englisch

Bedeutung und Ausrichtung

Das Fach Englisch soll allgemein das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für die englischsprachige Welt wecken und die Offenheit und Toleranz Andersartigem gegenüber fördern.

Der Unterricht selbst hat zum Ziel, das sprachliche Bewusstsein und die sprachliche Identität, welche einen integralen Teil der Persönlichkeitsbildung darstellt, auszubilden und zu stärken. Das eigene Denken soll analysiert und systematisiert werden. Von grundlegender Bedeutung ist hier auch die Fähigkeit, die eigenen Gedanken in der Fremdsprache ausdrücken zu können und mündliche wie schriftliche Äusserungen anderer zu verstehen.

Die Auseinandersetzung mit der Fremdsprache soll zudem zu einer beruflichen sowie persönlichen und privaten Weiterentwicklung führen und dadurch die berufliche und persönliche Mobilität günstig beeinflussen.

Durch die im Unterricht behandelten Themen und das Berücksichtigen verschiedener Länder und Ideologien, auch und gerade im Literaturunterricht, wird der Zugang zur angloamerikanischen Kultur geebnet und gefördert.

Nicht zuletzt soll das Erarbeiten von landeskundlichen und sozialpolitischen Belangen eine kritische Auseinandersetzung mit den angloamerikanischen Einflüssen auf uns hier in der Schweiz zur Folge haben.

Hinweise:

- Grammatikalische Themen werden hier zwar als jeweilige Jahreslerninhalte vorgeschlagen, das Repetieren dieser erfolgt aber jahresübergreifend und kann den Bedürfnissen der Klasse angepasst werden.
- Um die Toleranz und Offenheit der Schülerinnen und Schüler Andersartigem gegenüber zu fördern, empfiehlt es sich beispielsweise, den Kontakt mit «native speakers» zu pflegen und sich im Unterricht mit anderen, fremden Ideen und Kulturen auseinanderzusetzen sowie eine Plattform zu schaffen, wo die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Meinung sowohl schriftlich wie auch mündlich in angemessener Art und Weise ausdrücken können.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in den vier Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben ausgewogen gefördert.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die grammatikalischen Regeln gemäss dem Niveau B2 des Referenzsystems des Europarates für das Sprachenlernen und wenden sie sicher an
- einen aktiven und passiven Wortschatz von angemessenem Umfang, hierzu gehören auch fachspezifische Ausdrücke aus den verschiedenen Berufsfeldern
- Methoden, um bewusst an ihrer Aussprache arbeiten, sie verbessern und verfeinern zu können
- verschiedene Literaturen der englischsprachigen Welt

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- mündliche Beiträge und Äusserungen in der Fremdsprache auf Niveau B2 verfolgen und verstehen (Hören)
- schriftliche Texte verschiedener Art verstehen, resümieren und analysieren (Lesen)

- Gedanken und Empfindungen mit adäquater Aussprache und adäquatem Wortschatz ausdrücken (Sprechen)
- eigene Texte und schriftliche Stellungnahmen verfassen (Schreiben)

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Interesse an kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Belangen der englischsprachigen Welt
- setzen sich bewusst mit der Sprache in den Dimensionen Erlernen, Erleben und Überdenken auseinander
- hören aktiv zu, tauschen Gedanken aus und drücken sich mit Selbstvertrauen aus
- streben sprachliche, soziale und affektive Lernfortschritte an

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Grundwortschatz weiter aufbauen und erweitern

Bestehende grammatikalische Grundkenntnisse festigen und vertiefen und neue erwerben

Ersten Umgang mit englischsprachiger Literatur erlernen; die wesentlichen Aussagen eines Textes erfassen können

Lerninhalte

Grundwortschatz gemäss Lehrmittel und Lektüre

Frageformen, adjectives vs. adverbs, comparative, superlative, adverbials of frequency, Zeitformen (simple and *continuous*: present, present perfect, past, past perfect), irregular verbs, pronouns, *forms of the future*, plurals, prepositions, Grund- und Ordnungszahlen

Korrekte Aussprache und Intonation, Lektüre von vereinfachten literarischen Texten, einfache Texte selber verfassen, *einen Kurzvortrag halten*

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Wortschatz erweitern

Bestehende grammatikalische Grundkenntnisse festigen und vertiefen und neue erwerben

Verschiedene literarische Genres kennenlernen

Sprachfertigkeiten ausbauen

Lerninhalte

Grundwortschatz gemäss Lehrmittel und Lektüre

Repetition (siehe 1. Jahr), continuous forms, forms of the future, modal and auxiliary verbs, passive, reported speech, relative pronouns, relative clauses, conditional I, II, III and mixed, -ing and the infinitive, adverbials of time and place, conjunctions and prepositions

Einfache Originaltexte lesen

Hör- und Lesetexte bearbeiten, Diskussionen zu einfacheren Themen führen, Kurzvorträge halten, längere Texte selber verfassen

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele**Lerninhalte**

Wortschatz erweitern und neuen, fachspezifischen Wortschatz erwerben

Wie 1. und 2. Jahr, zusätzlich fachspezifische Texte

Grammatikalische Inhalte vertiefen, festigen und anwenden

Inhalte 1. und 2. Jahr vertiefen, *determiners*, *prepositions and conjunctions*, *auxiliaries in the past*, *phrasal verbs*, *idioms*

Literarisches Wissen und Sprachfertigkeiten ausbauen

Originaltexte verschiedener Art lesen (auch Zeitungen und Zeitschriften), schwierigere Hör- und Lesetexte bearbeiten, Diskussionen zu komplexeren Themen führen und/oder einen längeren Vortrag halten, ein Einzel- oder Gruppengespräch über ein gelesenes Werk führen, *essay writing*

Einblick in verschiedene englischsprachige Kulturen gewinnen

Erarbeiten diverser landeskundlicher und sozial-politischer Bereiche

Fachlehrpläne Mathematik und Naturwissenschaften

Mathematik

Bedeutung und Ausrichtung

Mathematik ist ein allgemeinbildendes Fach und unterstützt die Naturwissenschaften im Beschreiben der Natur in mathematischen Modellen. Auch die Geisteswissenschaften nutzen immer mehr die Erkenntnisse der Mathematik. Der Unterricht in Mathematik schult das logische und abstrakte Denken und den präzisen Sprachgebrauch. Das Arbeiten mit modernen Hilfsmitteln schafft die Grundlage für den zukünftigen Berufsalltag. Der Mathematikunterricht bietet Ideen, Möglichkeiten und Methoden der Problemlösung und stärkt somit das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Historische Aspekte zeigen die Bedeutung der Mathematik in der Kulturgeschichte und fördern den Respekt vor früheren Epochen.

Didaktische Hinweise:

Aus den Wahlbereichen (kursiv) können die Unterrichtenden je nach Stand der Klasse und Schwerpunktrichtung eines oder mehrere Gebiete auswählen. Diese können auch im fächerübergreifenden Unterricht wie z.B. in Projektwochen behandelt werden. Die Wahlbereiche sollten ca. 20 Prozent des Unterrichts ausmachen.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die mathematischen Begriffe und Methoden der elementaren Algebra, Analysis, Geometrie und Statistik
- die Grundgesetze und Ergebnisse der elementaren Algebra, Analysis, Geometrie und Statistik
- die Bedeutung der Mathematik in Naturwissenschaft und Technik

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- die grundlegenden Rechentechniken anwenden
- Probleme erkennen und in die Sprache der Mathematik übersetzen
- Hilfsmittel wie Taschenrechner, Computer, Tabellen und Grafiken sinnvoll einsetzen
- Lösungswege erklären, darstellen und sprachlich korrekt formulieren

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Bereitschaft, die Mathematik als Mittel zum Lösen auch von praktischen, alltagsnahen Problemen zu verwenden
- wissen, dass die Anwendung der Mathematik nicht für die Lösung aller Probleme tauglich ist
- haben die Bereitschaft, Probleme in Einzelarbeit und in Gruppenarbeit zu lösen

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Sicherheit im Gebrauch der Grundoperationen in den verschiedenen Zahlenmengen verbessern

In berufsfeldbezogenen Anwendungen numerische Aufgaben lösen können

Grundoperationen im Lösungsverfahren algebraischer Probleme anwenden können

Grundlagenkenntnisse der Geometrie vertiefen und trigonometrische Berechnungen im rechtwinkligen Dreieck durchführen können

Räumliche Berechnungen auch mithilfe der ersten Kenntnisse der Winkelfunktionen ausführen können

Wertetabellen grafisch darstellen, Funktionsgleichungen finden und Funktionen interpretieren können

Lerninhalte

Termumformungen

- Grundoperationen
- Binomische Formeln
- Faktorzerlegung
- Bruchterme

Numerisches Rechnen

- Runden, Näherungswerte
- Wissenschaftliche Schreibweise
- Prozent, Promille
- Zinsrechnungen

Gleichungen

- Lineare Gleichungen
- Lineare Gleichungssysteme mit zwei und mehreren Variablen
- Textaufgaben

Planimetrie

- Flächenberechnungen
- Ähnlichkeit
- Satzgruppe des Pythagoras
- Winkelfunktionen im rechtwinkligen Dreieck

Stereometrie

- Berechnung von einfachen Körpern

Funktionen

- Funktionsbegriff, Darstellungsarten
- Direkte und indirekte Proportionalität
- Lineare Funktionen, Geradengleichung

2. und 3. Ausbildungsjahr

Die Ziele und Inhalte des 2. und 3. Ausbildungsjahres dürfen unter Berücksichtigung des Spiralprinzips frei auf die beiden Ausbildungsjahre verteilt werden.

Jahresziele

In Publikationen wie Zeitungs- und Fachbuchartikeln Diagramme lesen und kritisch beurteilen können

Grundgesetze der Wahrscheinlichkeit kennen und Beispiele des täglichen Lebens mithilfe von Wahrscheinlichkeitsüberlegungen beurteilen können

Wurzeln als Potenz schreiben und die zugehörigen Rechengesetze anwenden können

Grundoperationen auf neue, schwierigere Situationen übertragen

Nichtlineare Vorgänge in der Natur als Funktion erkennen und wissen, dass viele Vorgänge in der Natur mit einem Exponentialgesetz beschrieben werden können

Methoden zur Lösung von nichtlinearen Gleichungen kennen und diese in einfachen Beispielen anwenden können

Mit der Erweiterung der trigonometrischen Funktionen Berechnungen in beliebigen Dreiecken durchführen können

Einblicke in weitere Gebiete der höheren Mathematik mit einfachen Anwendungen in der Umwelt erhalten

Lerninhalte

Elemente der beschreibenden Statistik

- Verschiedene Darstellungsarten von Messergebnissen
- Grundbegriffe der Statistik
- Anwendungsbereich und Grenzen der Statistik

Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung

- Kombinatorik: Produktregel, Permutationen, Variationen und Kombinationen
- Berechnen von Wahrscheinlichkeiten

Potenzen

- Wurzeln, reelle Zahlen
- Potenzen mit rationalen Exponenten

Gleichungen ersten und zweiten Grades

- Gleichungen mit Parametern
- Lösung quadratischer Gleichungen

Nichtlineare Funktionen

- Graph und Eigenschaften quadratischer Funktionen
- Exponentialfunktion, Wachstums- und Zerfallsprozesse
- Grafische Lösung von Gleichungen
- Logarithmen, Logarithmengesetze, logarithmische Skalen

Trigonometrie

- Berechnungen im allgemeinen Dreieck

Wahlbereiche:

- *Zahlensysteme*
- *Mengenlehre*
- *Aussagenlogik*
- *Lineare Ungleichungen und Optimierung*
- *Finanzmathematik*
- *Arithmetische und geometrische Folgen*
- *Endliche und unendliche Reihen*
- *Polynomfunktionen*
- *Differentialrechnung*
- *Vektoren*
- *Elemente der schliessenden Statistik*

Biologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Biologieunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Lebensvorgänge, in das Zusammenspiel und in die gegenseitige Abhängigkeit aller Lebewesen. Durch die Einsicht in deren Vielfalt und Lebensweisen soll die Neugierde und Freude an unserer Mitwelt geweckt werden. Es gilt auch, die biologischen Grundlagen des Menschen selbst und die Auswirkungen menschlicher Eingriffe zu erfassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine persönliche Beziehung zur Natur entwickeln, welche sie zu einem respekt- und verantwortungsvollen Umgang mit dem Lebendigen und mit sich selbst führen soll.

Der Biologieunterricht hilft, biologische Themen mit gesellschaftlichem Aktualitätsbezug zu verfolgen und kritisch zu beurteilen. Er soll die Bildung einer eigenen Meinung unterstützen. Der Biologieunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, eigene Beobachtungen zu machen und daraus selbstständig Schlussfolgerungen zu ziehen. Er pflegt ein naturwissenschaftliches Denken, das auf Untersuchungen und Experimenten beruht. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, sich in der wachsenden Flut von Quellen zurechtzufinden.

Bei den aufgeführten Jahreszielen werden Grundlagen unterrichtet. Eine weitere Vertiefung ist möglich.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Funktionsweise der Zelle als Grundeinheit des Lebens
- Zusammenhänge in der Ökologie
- die Vielfalt der Lebewesen und Lebensweisen sowie die darin erkennbaren Gesetzmässigkeiten
- die Grundlagen und die aktuelle Bedeutung der Genetik
- die Grundprinzipien der Evolution

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Experimente planen, durchführen, beobachten, beschreiben, Resultate darstellen und interpretieren
- biologische Sachverhalte logisch strukturieren und mit wissenschaftlichem Vokabular formulieren
- einfache Präparationstechniken üben und technische Hilfsmittel wie z.B. das Mikroskop einsetzen und sachgerecht damit umgehen
- Modelle als Denkhilfen einsetzen und die Nutzung von Modellen üben
- alleine und in Gruppen arbeiten
- Informationsquellen erschliessen und einfache wissenschaftliche Texte verarbeiten

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, Verantwortung gegenüber der Umwelt wahrzunehmen und persönliche Entscheidungen sachbezogen zu fällen
- verstehen sich selber als Teil der Natur
- bringen Neugierde und Interesse für die Natur auf
- hinterfragen eigene Standpunkte kritisch
- sind bereit, sich in Diskussionen mit gesellschaftsrelevanten biologischen Themen auseinanderzusetzen

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Kennzeichen der Lebewesen kennen

Alle Lebewesen zeigen: Aufbau aus Zellen, Körpergestalt und Wachstum, Stoffwechsel, Bewegung aus eigener Kraft, Reizbarkeit und Verhalten, Fortpflanzung, Entwicklung und Tod

Grundlagen biologische Systeme kennen

Organisationsebenen: Ökosystem, Organismus, Organsystem, Organ, Gewebe, Zelle, Zellorganell, Makromolekül

Grundlagen Cytologie kennen

Bau, Funktion und Bedienung Lichtmikroskop

Aufbau von tierischen und pflanzlichen Zellen im Licht- und Elektronenmikroskop, Aufgaben von Zellorganellen, Biomembran, Kompartimente, Membranfluss, Endo- und Exocytose, Diffusion und Osmose, passiver und aktiver Transport

Vergleich Procyte und Eucyte

Grundlagen Zelldifferenzierung kennen

Ungeschlechtliche Fortpflanzung: Zellzyklus (Interphase, Mitose und Cytokinese), Bau eines Chromosoms

Vom Einzeller zum Vielzeller, Arbeitsteilung, Spezialisierung von Zellen, Tod

Systematik der Lebewesen kennen

Drei Domänen: Bakterien, Archaeen, Eukaryoten; fünf Reiche: Prokaryoten, Protisten, Pflanzen, Pilze, Tiere

Einzeller als Krankheitserreger (z.B. Malaria)

Ausgewählte Stämme des Tierreichs: Schwämme, Nesseltiere, Plattwürmer, Weichtiere, Ringelwürmer, Gliederfüsser, Stachelhäuter, Chordatiere; Vertreter aus den Klassen der Gliederfüsser und Chordatiere

Binäre Nomenklatur, Bau und Funktion einer Pflanze

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Grundlagen der Ökologie kennen

Grundbegriffe: Ökosystem (Biotop, Biozönose), Umweltfaktoren, ökologische Potenz, ökologische Nische; Nahrungskette, Nahrungsnetz, Trophiestufen, Fotosynthese und Zellatmung, autotrophe und heterotrophe Ernährung. Stoffkreisläufe, Energiefluss, Sukzession

Einfluss von abiotischen und biotischen Umweltfaktoren auf Lebewesen: Temperatur, Wasser, Licht; Konkurrenz, Räuber-Beute-Beziehungen, Parasitismus, Symbiose

Struktur, Flora und Fauna eines ausgewählten aquatischen oder terrestrischen Ökosystems

Kenntnis der einheimischen Flora und Fauna: mind. 50 einheimische Arten aus Pflanzen-, Pilz- und Tierreich

Humanökologie: Einfluss des Menschen, Naturschutz

Grundlagen zum Stoffwechsel und zur Enzymatik kennen

Stoffwechsel: Stoffaufnahme, -verarbeitung, -abgabe

Bau und Funktion von Enzymen, Substratspezifität, Schlüssel-Schloss-Modell und Modell der induzierten Passform, Enzym-Substrat-Komplex, Beeinflussung der Enzymaktivität

Co-Faktoren, Hemmung der Enzymaktivität

Bedeutung von Betriebs- und Baustoffwechsel, Grundumsatz, Arbeits- und Gesamtenergieumsatz, Zellatmung, Gärung, Verdauungsenzyme

Hauptbestandteile der Nahrung: Wasser, Proteine, Kohlenhydrate, Fette; Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine. Bedeutung der Ballaststoffe, gesunde Ernährung. Salz- und Wasserhaushalt

Stationen der Verdauung inkl. Drüsen, Verdauung von Kohlenhydraten, Proteinen und Fetten

Grundlagen der klassische Genetik kennen

Mendelsche Regeln: Uniformitätsregel, Spaltungsregel, Unabhängigkeitsregel, Erbgänge (dominant, rezessiv, intermediär, monohybrid, dihybrid)

Chromosomentheorie der Vererbung kennen

Chromosomen als Träger der Erbanlagen, Bedeutung der DNA, Mutation und Modifikation, geschlechtliche Fortpflanzung (Meiose)

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele**Lerninhalte**

Grundlagen der Humangenetik kennen

Methoden und Ziele der Humangenetik, Karyogramm- und Stammbaumanalyse (autosomal-rezessiv, autosomal-dominant, gonosomal-rezessiv, gonosomal-dominant)

Mutationen (Genmutationen, Genommutationen, Chromosomenmutationen), ausgewählte Erbkrankheiten

Grundlagen der Molekulargenetik kennen

DNA als Erbsubstanz, molekularer Aufbau von DNA und RNA, Replikation, Transkription, genetischer Code, Translation, Vergleich Proteinbiosynthese bei Prokaryoten und Eukaryoten

Prinzip und Anwendungsgebiete der Gentechnik

Grundlagen der Evolutionsbiologie kennen

Entstehung der Evolutionstheorie (Lamarck, Darwin), synthetische Theorie der Evolution

Evolutionsmechanismen: Population, Genpool, Mutation, Rekombination, natürliche Selektion, Isolation, Gendrift; chemische Evolution, Evolution der biologischen Vielfalt, Belege der Evolution

Evolution des Menschen

Chemie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Kenntnisse über den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlungen von Stoffen in der unbelebten und belebten Welt und ist somit untrennbar mit der Biologie verbunden. Entsprechende Bezüge sollen im Unterricht thematisiert werden. Dabei sollen grundlegende Gesetzmässigkeiten in Natur und Technik sowie Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt und alltägliche Erfahrungen erkannt, eingeordnet und verstanden werden. Der Chemieunterricht führt zur Einsicht in die wesentliche Bedeutung chemischer Verfahren und Stoffeigenschaften für das menschliche Leben und den technischen Fortschritt. Er leistet damit einen Beitrag zur bewussten und kritischen Auseinandersetzung mit technischen Entwicklungen. Der Chemieunterricht zeigt auf, wie aufgrund wissenschaftlicher Methodik Erkenntnisse gewonnen und Probleme erkannt werden können. Er macht bewusst, dass Experimentieren ein wichtiges Konstruktionselement der Wissenschaft Chemie ist.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- verschiedene naturwissenschaftliche Modelle und die Grenzen ihrer Anwendbarkeit
- die Ordnung der Stoffe und Stoffgruppen
- den Zusammenhang zwischen Eigenschaften von Stoffen und ihrer Struktur
- grundlegende Prinzipien von chemischen Reaktionen
- ausgewählte chemische Vorgänge in Umwelt und Alltag und deren Bedeutung für den Menschen
- die wesentlichen Sicherheitsvorschriften für Laborarbeiten

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- chemische Phänomene beobachten, beschreiben und interpretieren
- den Aufbau des Periodensystems der Elemente verstehen und anwenden
- in Modellen denken
- Experimente und Versuche beobachten, die Ergebnisse anschaulich darstellen und mit Modellvorstellungen korrekt deuten
- die chemische Formelsprache lesen und anwenden
- sich in fachlich korrekter Sprache mündlich und schriftlich ausdrücken
- einfache Laborarbeiten selbstständig und sicher unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften durchführen
- Laborberichte verfassen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sich der Bedeutung chemischer Aspekte in verschiedenen Lebens- und Wissensbereichen bewusst
- setzen sich kritisch mit Aussagen in den Medien und mit neuen Entwicklungen auseinander
- gehen massvoll und verantwortungsbewusst mit Stoffen und der Laborausüstung um
- erkennen, dass die Errungenschaften der Chemie unsere Gesellschaft fundamental verändert haben

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Die wichtigsten chemischen Stoffe und ihre Eigenschaften, die Aggregatzustände, die Trennverfahren sowie die Dichte kennen

Sicherheitsregeln; GHS-Symbole

Sinneseindrücke (Farbe, Geruch, Geschmack, Härte); wichtigste und häufigste Elemente

Stoffe wie z.B. *Wasser, Ammoniak, Ethanol, Aceton, Hexan, Ether, Chloroform, Essigsäure, Schwefelsäure, Natronlauge u.a.*; Aggregatzustände; Löslichkeit und elektrische Leitfähigkeit sowie Dichtebestimmung; Trennmethoden wie z.B. *Destillation, Chromatografie, Filtration, Adsorption, Extraktion, Sedimentieren und Zentrifugieren u.a.*

Das Periodensystem der Elemente und die Nuklidkarte anwenden können

Perioden; Gruppen; Ordnungszahl; Neutronenzahl; Nukleonenzahl; Massenzahl

Verwandtschaften innerhalb der Gruppe

Begriffe Nuklid, Isotop, mittlere Atommasse entsprechend der prozentualen Zusammensetzung der Isotope

Den Aufbau der Materie gemäss verschiedenen Modellen kennen

Teilchenmodell; Elementarteilchen; Coulomb-Gesetz; Schalenmodell eines Atoms; Kugelpackungsmodell; Lewis-Formel inkl. räumliche Struktur, Mesomerie und Grenzformel

Die verschiedenen chemischen Bindungstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie kennen

Atom-, Ionen-, Metall-Bindungen; Einfach-, Doppel- und Dreifach-Bindungen

Edelgasregel; Elektronegativität; zwischenmolekulare Kräfte; Van der Waals; Wasserstoff-Brücken; Dipol-Dipol und Ion-Dipol-Wechselwirkungen; Mischbarkeit molekularer Stoffe

Kenntnisse der Stöchiometrie, d.h. des chemischen Rechnens, erwerben und anwenden.

Reaktionsgleichungen; Mol; molare Masse; molares Volumen und Rechnungen damit

Herstellung von Lösungen

Die verschiedenen chemischen Reaktionstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie kennen (1. Teil)

Thermolyse; Elektrolyse; Salzbildung

Verbrennungsreaktion; Fällungsreaktion

Autoprotolyse, Säure-Base-Reaktionen; qualitative Betrachtung eines Puffersystems

Gleichgewichtsreaktion z.B. *Ligandenaustauschreaktion u.a.*

Konzentrationen von Lösungen berechnen; pH-Wert-Rechnungen mit Konzentrationen starker Säuren und Basen

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Kenntnisse der Reaktionslehre, d.h. qualitative und einfache, quantitative thermodynamische Zusammenhänge

Grundkenntnisse der organischen Chemie und deren Bedeutung in der Biologie erlernen

Die verschiedenen chemischen Reaktionstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie kennen (2. Teil)

Zusammenhänge zwischen der Chemie und unserer Nahrung kennen lernen

Mikrobieller Abbau organischer Stoffe

Kenntnisse über Umweltchemie

Lerninhalte

Reaktionsgeschwindigkeit; Energieumsatz

Aktivierungsenergie und Katalysatoren

Kohlenwasserstoffe; Halogenalkane; Alkanole; Ketone; Aldehyde; Carbonsäuren; Aromaten; Kohlenhydrate; Fette; Peptide/Proteine

Adenosinphosphate; DNA/RNA

Den Atomen Oxidationszahlen zuordnen und Redoxgleichungen aufstellen; Redoxverhalten aus der elektrochemischen Spannungsreihe ableiten; Korrosion; galvanisches Element; Substitution; Addition; Kondensation/Hydrolyse (bezüglich Amid, Ester); Polymerisation

Der Energiegehalt der Nährstoffe

1–2 ausgewählte Reaktionen aus Katabolismus und Anabolismus

Zum Beispiel die biochemische Umwandlung von Most in Wein

Exemplarisch 1 Thema aus folgender Liste bearbeiten:

- *Luft- und/oder Bodenschadstoffe*
- *Gewässerreinigung*
- *Klimaforschung*
- *Treibhauseffekt*
- *Ozonloch u.a.*

Kenntnisse über Petrochemie

Exemplarisch 1 Thema aus folgender Liste bearbeiten:

- *Erdöl- und Erdgasgewinnung*
- *Tiefbohrung und Fracking*
- *Recycling von Erdölprodukten (PET o.Ä.)*

Kenntnisse über Werkstoffchemie

Exemplarisch 1 Thema aus folgender Liste bearbeiten:

- *Kunststoffe*
 - *Glas*
 - *Beton*
 - *Textilien*
 - *Farbstoffe u.a.*
-

Physik

Bedeutung und Ausrichtung

Die sich immer rascher entwickelnde Technik hat unsere Umwelt stark verändert. Einige dieser Veränderungen stellen aber auch eine Gefahr für Mensch und Natur dar. Um die Natur zu achten, muss sie der Mensch kennen und zu schätzen wissen. Die Physik zeigt das Verborgene im alltäglichen Geschehen und versucht, die Natur in Modellen zu beschreiben. Das Wissen über diese Naturgesetze zeigt das Wunderbare und das Staunenswerte. Dadurch wird ein respektvolles Verhalten gegenüber der Natur gefördert.

In der modernen Zivilisation ist jeder Mensch dauernd mit den Ergebnissen der Naturwissenschaft konfrontiert. Auch die Medizin profitiert immer mehr von den Entdeckungen der Physik. Jede politische Entscheidung ist von ihren Erkenntnissen und den nachfolgenden Produkten der Technik beeinflusst. Im Physikunterricht werden Entscheidungshilfen geboten, damit die Bürgerinnen und Bürger sich zwischen Technikfeindlichkeit und Technikgläubigkeit einordnen können.

Die historischen Bezüge der Physik zeigen ihren bedeutenden Einfluss in der Kulturgeschichte der Menschheit.

Hinweise:

- Experimentelle Erfahrungen in Form von praktischen Arbeiten in Gruppen bilden einen wichtigen Teil des Unterrichts.
- Teile des Stoffes können auch fächerübergreifend, z.B. in Projektwochen, behandelt werden.
- Die Reihenfolge der angegebenen Lerninhalte in den einzelnen Schuljahren ist nicht zwingend.
- Pro Schuljahr kann eines der Themen exemplarisch und vertieft behandelt werden.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- physikalische Grunderscheinungen, ihre Zusammenhänge und die zur Beschreibung notwendigen Begriffe
- Beobachtung, Experiment, Modell und Gesetz als Methoden der physikalischen Arbeitsweise
- einfache technische Anwendungen der Physik

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Experimente selbstständig und in Gruppen durchführen und auswerten
- einfache Vorgänge mit Mitteln der Physik erklären und berechnen
- physikalische Erscheinungen im Alltag erkennen
- Informationen aus Medien und Fachbüchern entnehmen und anwenden

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Interesse, Neugier, Respekt und Verständnis für Natur und Technik
- beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung der Naturwissenschaften in unserer Welt
- erkennen den kulturellen Aspekt der Physik im Weltbild der Menschen

Jahresziele und Lerninhalte

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Den Aufbau optischer Geräte kennen und den Strahlenverlauf erklären können

Die Grundgrössen der Mechanik kennen und in einfachen Berechnungen anwenden können

Die Bedeutung der Bewegungsgleichungen im Strassenverkehr und die unfallverhütenden Verhaltensweisen kennen

Die Bedeutung der Bewegungsgleichungen im Strassenverkehr und die unfallverhütenden Verhaltensweisen kennen

Die Grundgesetze der Elektrizitätslehre und ihre Anwendungen in Haushalt, Technik und Verkehr kennen

Lerninhalte

Optik I

- Geometrische Optik
- Farben
- Auge

Mechanik

- Bewegungslehre
- Grundgrössen Kraft, Arbeit, Leistung, Energie
- Hebelgesetz

Elektrizitätslehre

- Einfacher Stromkreis, Spannung, Stromstärke, Widerstand, Leistung
- Wirkungen des elektrischen Stromes: Wärmewirkung, Magnetwirkung, chemische Wirkung
- *Elektromagnetismus*
- *Induktion*
- Stromversorgung, Gefahren des elektrischen Stromes

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Den Aufbau der Materie kennen und die Entstehung des Lichtes erklären können; die Anwendung der Kernenergie und die Gefahren dieser Technologie kennen

Energie und Temperatur unterscheiden können und die Bedeutung der Wärmelehre für Energiefragen und energiepolitische Fragestellungen erkennen

Die wichtigsten Objekte am Himmel kennen und sich anhand der Sternkarte orientieren können; die Bedeutung der astronomischen Entdeckungen für unser Weltbild kennen

Die Grundlagen der Schwingungslehre und die Gefahren von Gehörschäden kennen

Die Grundlagen der Wellenoptik kennen

Lerninhalte verknüpfen, vernetzen und vertiefen

Lerninhalte

Aufbau der Materie

- Grösse der Atome, einfaches Atommodell
- Lichtentstehung
- Radioaktivität
- Kernenergie

Wärme und Druck

- Druck in Flüssigkeiten und Gasen
- Temperatur-Wärme
- *Spezifische Wärmekapazität*
- Zustandsänderungen (fest – flüssig – gasförmig)
- Energiefragen (Wärmetransport: Konvektion, Leitung, Strahlung)

Astronomie

- *Wechsel im Weltbild (vom geozentrischen Beobachter zur heliozentrischen Erklärung)*
- *Strukturen unserer Welt (Sonnensystem, Sterne, Galaxien, Universum)*

Akustik

- *Schwingungen und Wellen*
- *Schallausbreitung*
- *Stimme und Gehör*

Optik II

- *Wellenoptik*

Lerninhalte des 2. und 3. Ausbildungsjahres

Humanbiologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in Humanbiologie vermittelt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Funktionsweise des menschlichen Körpers. Zudem werden Aspekte wie Krankheit und Gesundheit thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einsicht gewinnen, dass Krankheit und Tod zum Leben gehören. Die Schülerinnen und Schüler lernen, zu aktuellen gesundheitspolitischen Problemen Stellung zu nehmen.

Durch den starken Bezug zu aktuellen Zeitthemen begünstigt das Fach Humanbiologie ein differenziertes und vernetztes Nachdenken über Probleme unserer Mitwelt. Die eigenen Standpunkte werden kritisch hinterfragt.

Bei den aufgeführten Jahreszielen werden Grundlagen unterrichtet. Eine weitere Vertiefung ist möglich.

Richtziele

Grundkenntnisse (orientieren sich an den Jahreszielen)

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigsten Aspekte der menschlichen Anatomie, Physiologie und des Stoffwechsels sowie der damit verbundenen Krankheitsbilder
- Fortpflanzung und Entwicklung sowie wichtige Regelmechanismen im menschlichen Körper
- Präventionsmassnahmen zur Erhaltung der Gesundheit

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Experimente planen, durchführen, beschreiben, darstellen und interpretieren und somit Methoden biologischen Erkennens anwenden
- biologische Sachverhalte klar, nach logischem Aufbau und mit wissenschaftlichem Vokabular formulieren
- Modelle als Denkhilfen einsetzen
- Diagramme und Grafiken interpretieren
- Informationsquellen erschliessen und einfache wissenschaftliche Texte verarbeiten

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Verantwortung gegenüber ihrem Körper wahr und entscheiden verantwortungsbewusst
- hinterfragen eigene Standpunkte kritisch
- erkennen die Komplexität des menschlichen Körpers
- diskutieren über gesellschaftsrelevante biologische Themen kritisch und überdenken sie neu
- gehen mit ihrer Gesundheit und mit derjenigen der anderen verantwortungsbewusst um

Jahresziele und Lerninhalte¹

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Grundlagen Organsysteme und Gewebetypen kennen

Organsysteme: Verdauungssystem, Atmungssystem, Ausscheidungssystem, Blutsystem, Haut, Sinnesorgane, Nervensystem, Hormonsystem, Fortpflanzungsorgane, Lymphsystem, Skelettsystem, Muskelsystem

Gewebetypen: Epithelgewebe, Muskelgewebe, Nervengewebe, Binde- und Stützgewebe

Grundlagen aktiver und passiver Bewegungsapparat kennen

Skelett und Knochen: Aufgaben, Knochen als Organ, Knochengewebe, Knorpelgewebe, Knochenverbindungen inkl. Gelenktypen, Skelettanatomie

Knochenbildung und Wachstum

Muskulatur: Aufgaben, Aufbau der drei Muskeltypen, Muskelkontraktion, Energieversorgung der Muskulatur, Gegenspielerprinzip (Agonist, Antagonist)

Trainingslehre, Muskelgruppen

Grundlagen Herzkreislaufsystem kennen

Blutkreislauf (Körper- und Lungenkreislauf), Herz, Blutgefässe (Gefässsystem, Aufbau und Funktion)

Vergleich Kreislaufsysteme Wirbeltiere

Grundlagen Blutsystem kennen

Aufgaben und Zusammensetzung Blut, flüssige und feste Blutbestandteile, Blutstillung

Bluttransfusion, Blutspende

Grundlagen Atmungssystem kennen

Innere- und äussere Atmung, Atemwege, Anatomie Lunge, Brust- und Bauchatmung, Gasaustausch, Gastransport im Blut

Vergleich Atmungssysteme Tierstämme

Grundlagen Ausscheidungssystem kennen

Anatomie Niere, Harnwege, Harnbildung

Dialyse

Grundlagen Immunbiologie kennen

Krankheitserreger mit Infektionskrankheiten, unspezifische und spezifische Abwehr, aktive und passive Immunisierung, Blutgruppen

Allergien

¹ Die Reihenfolge der Themen orientiert sich an den beiden Lehrbüchern Compendio Humanbiologie I und II (M. Bütikofer, Compendio Bildungsmedien AG Zürich, 2011)

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele**Lerninhalte**

Grundlagen Hormonsystem kennen

Hormondrüsen und ihre Hormone, Wirkungsweise, Wirkung ausgewählter Hormone

Blutzuckerregulation, Doping

Grundlagen Geschlechtsorgane und Fortpflanzung kennen

Männliche und weibliche Geschlechtsorgane, Keimzellbildung durch Meiose, weiblicher Zyklus, Schwangerschaftsverhütung

Intersexualität; künstliche Fortpflanzung

Grundlagen Embryonalentwicklung kennen

Zygote, Furchung, Gastrulation, Neurulation, Keimblätter, Plazenta, Embryo – Fetus, Geburt, pränatale Diagnostik (PND), Präimplantationsdiagnostik (PID)

Schwangerschaftsabbruch

Grundlagen Nervensystem kennen

Aufgaben, Bau, Lage und Funktion

Neuron: Ruhepotenzial, Aktionspotenzial, Reizweiterleitung, Axon, Synapse; Regelkreis

Bau und Lage ZNS (Gehirn und Rückenmark) und peripheres NS, willkürliches und vegetatives NS, Reflexe, Rindenfelder

Nervengifte, Schlaf-Wach-Rhythmus, Demenz

Grundlagen Sinnesorgane kennen

Übersicht Sinnesorgane, Sinneszellen, ein Sinnesorgan vertiefen

Blindheit und Taubheit

Fachlehrpläne Sozialwissenschaften

Geschichte / Geografie / politische Bildung

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht für Geschichte, Geografie und politische Bildung ist als eine Einheit zu betrachten. Er erweitert und festigt Kenntnisse und Verständnis der Welt in ihren räumlichen und zeitlichen Dimensionen. Die Themenbereiche bieten gemeinsame Schnittpunkte. Diese Überlagerungen bieten die Möglichkeit, Themen zu verknüpfen, bzw. Querbezüge herzustellen. Der Unterricht schärft das Bewusstsein für die Wechselbeziehungen zwischen Individuum einerseits und Raum und Zeit andererseits und fördert die Einsicht, dass jeder ein Teil dieser Welt und ihrer Geschichte ist. Er weist darauf hin, dass unsere politischen und gesellschaftlichen Strukturen als etwas historisch Gewachsenes zu verstehen sind, das sich weiter verändern wird. Er fördert und entwickelt Orientierungsfähigkeit und Sinn für Verantwortung in Gesellschaft, Staat und gegenüber der Umwelt. Er zeigt Lösungsmöglichkeiten für wesentliche Herausforderungen der Zukunft auf.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die grundlegenden Begriffe, Sichtweisen und Methoden der drei integrativ unterrichteten Teilfächer
- die grundlegenden geschichtlichen und geografischen Fachbegriffe und haben ein gefestigtes Orientierungswissen in Zeit und Raum zu gegenwarts- und zukunftsrelevanten Themen

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Themen aus den drei integrativ unterrichteten Teilfächern durch selbstständiges und strukturiertes Vorgehen begreifen und miteinander in Verbindung bringen
- durch abwägendes Urteilen einen eigenen Standpunkt herausbilden
- ein politisches oder gesellschaftliches Problem in seiner historischen Dimension verstehen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Aufmerksamkeit gegenüber gesellschaftspolitischen und umweltbezogenen Herausforderungen
- respektieren Andersdenkende und vertreten den eigenen Standpunkt
- sind bestrebt, auch aus widersprüchlichen Anforderungen verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Einordnungswissen zur Weltgeschichte erlangen

Kontinuitäten und Veränderungen unterscheiden;
Ursachen und Sinnzusammenhänge erkennen;
Bewusstsein für historische Zeiträume und
«Geschwindigkeiten» entwickeln

Reale Faktoren und deren Zusammenwirken zur
Erreichung und Umsetzung von idealen Werten
begreifen; Erfolge und Rückschritte in historischen
Zusammenhängen beurteilen; eigene Handlungs-
möglichkeiten suchen

Elementare Kenntnisse über die Entstehung und ein
Verständnis für die Mechanismen schweizerischer
Politik erwerben; sich selbstständig informieren,
Argumente verstehen, kritisch beurteilen und eine
persönliche Meinung bilden können

Historische und politische Zusammenhänge durch
Recherchen selbstständig herstellen

Ereignisse, Konflikte, Prozesse und Strukturen,
welche die Gegenwart prägen, aufzeigen und in
den historischen Kontext einbetten können

Medien und ihre Wirkung anhand verschiedener
Beispiele kennenlernen

Lerninhalte

Überblick über wichtige Prozesse, Strukturen und
Ereignisse der Weltgeschichte

Historischer Längsschnitt anhand eines der
folgenden Themen:

- Alltag im Wandel der Zeit: Geburt, Kindheit und
Jugend, Geschlechterrollen, Lebensformen,
Sterben und Tod usw.
- Geschichte der Humanität im historischen
Längsschnitt: einzelne Biografien, Institutionen
verschiedener Epochen, normativvölkerrechtliche
Entwicklung

Diskussionen/Debatten über aktuelle Wahlen
oder Abstimmungsvorlagen als «Türöffner» zum
Verständnis des politischen Systems der Schweiz

Entstehungsgeschichte des politischen Systems
der Schweiz ab 1848

Herausbildung der Dienstleistungsgesellschaft in der
Schweiz und Wertewandel seit den 1950er-Jahren

Evtl. in Verbindung mit dem Thema «Alltag im
Wandel»

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Erfassen des Zusammenwirkens von natur- und kulturgeografischen Faktoren

Gründe für Veränderungen des Natur- und Kulturraumes verstehen, Bedrohungen und Korrekturmöglichkeiten bzw. Alternativen erkennen

Den Begriff «Nachhaltigkeit» anhand von realen Fallbeispielen erschliessen; eigenes Verhalten hinterfragen

Wirtschaftliche und soziokulturelle Einflussgrössen auf unterschiedliche Entwicklungen kennen; gesellschaftspolitische Herausforderungen und persönlichen Standort im Blick auf die Zukunft reflektieren

Verständnis für andere Traditionsmuster und Denkweisen entwickeln; Grenzen des Verstehens aus Distanz aufzeigen; Rückbezüge zu «unserer» Kultur (Spiegelung) aufbauen

Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeografie kennen- und verstehen lernen

Lerninhalte

Wetter, Klima, Klimaveränderung

Demografie: differenzierter Überblick der globalen Entwicklungen in Raum und Zeit (Bevölkerungsstrukturen, Fallbeispiele verschiedener Länder, Zukunftsfragen)

Vertiefte Auseinandersetzung mit einer europäischen und bzw. oder aussereuropäischen Kultur (geografische und historische Dimension)

Regionale Beispiele: Mobilität; Tourismus; Zentrum-Peripherie; Stadtgeografie o.ä.

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Verbindendes und Trennendes zwischen den staatspolitischen Systemen Schweiz und Europäische Union kennenlernen; aktuelle Verhältnisse kennen und Stellung zu Zukunftsoptionen der Schweiz beziehen können

Anhand aktueller politischer Debatten komplexe Zusammenhänge und Widersprüche erkennen und sinnvoll reduzieren können; Praxisbezüge herstellen; eigene Rolle im System kritisch reflektieren; den Föderalismus der Schweiz an einem Beispiel erkennen

Historische und geografische Ursachen der heutigen materiellen Diskrepanz verstehen; Dynamik der positiven und negativen Entwicklungen beurteilen; Bezüge zwischen globalen Phänomenen und der eigenen lokalen Lebenswelt herstellen

Möglichkeiten der Überwindung von Disparitäten kennenlernen, persönliche Handlungsorientierung erlangen

Migration als fundamentale Kategorie der Weltgeschichte und des Raumverhaltens verstehen; die Herausbildung einer multikulturellen Gesellschaft als Aufgabe und Chance erkennen; Praxisbezüge herstellen und eigene Rolle im angestrebten Berufsfeld antizipieren

Lerninhalte

Die Schweiz und Europa: Geschichte der europäischen Einigung, Funktionieren der EU, bilaterale Abkommen, Positionen in der politischen Auseinandersetzung

Aktuelle politische Debatten anhand eines der folgenden Themen

- Das Gesundheits- oder Sozialwesen in der Schweiz: Funktionsweise in den Grundzügen, Akteure und Interessen, aktuelle politische Auseinandersetzung
- Die Raumplanung in der Schweiz, rechtliche Situation, Akteure und Interessen, aktuelle politische Auseinandersetzung

Historische geografische und politische Aspekte zur Erklärung des Gefälles zwischen Nord und Süd: Kolonialismus, Imperialismus, Entkolonialisierung, Abhängigkeiten und Verflechtungen in einem globalisierten Kommunikations- und Wirtschaftssystem

Chancen und Risiken der Entwicklungszusammenarbeit

Migration und multikulturelle Gesellschaft:

Migrationsgründe, die Schweiz vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland, Einwanderungskontroverse (Asylpolitik, Einbürgerungen), Zusammenleben und Integration im Alltag, Segregation

Betriebs- und Volkswirtschaft / Recht

Bedeutung und Ausrichtung

Die Wirtschaftswissenschaft interessiert sich einerseits für die Grundvorgänge in der Wirtschaft, die Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene und die Wirtschaftspolitik (Volkswirtschaftslehre), andererseits beschäftigt sie sich mit den Zielsetzungen, den vielfältigen Aufgaben und den komplexen Beziehungen des Unternehmens in seinem Innern sowie gegen aussen (Betriebswirtschaftslehre).

Die Rechtswissenschaft zeigt, wie die in einer Gesellschaft lebenden Menschen ihre Konflikte lösen, indem sie sich Regeln geben, diese anwenden und an die soziale Entwicklung anpassen. Dabei ist es Aufgabe eines jeden Rechtssystems, die Freiheit des Einzelnen mit der Ordnung des Systems in ein sinnvolles Gleichgewicht zu bringen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, in ihrem persönlichen und beruflichen Leben als informierte Bürgerinnen und Bürger, Konsumentinnen und Konsumenten verantwortungsbewusst zu handeln. Dies beinhaltet das Erkennen wirtschaftlicher Zusammenhänge und das Vertreten von Standpunkten in Diskussionen, aber auch die Wahrnehmung eigener Rechtsansprüche und die selbständige Beurteilung von häufigen Rechtsfragen.

Hinweise:

- Der Unterricht soll praxisnah und aktuell sein. Ergänzende Artikel aus Fachzeitschriften und Tageszeitungen sind hierfür gut geeignet.
- Exkursionen, Betriebsbesuche, Projekt- und Gruppenarbeiten und Rollenspiele können auch interdisziplinär in den Unterricht integriert werden.
- Die Lehrkräfte sollen bei den verbindlichen Lerninhalten Schwerpunkte setzen, z.B. ist die Konzentration auf eine europäische und eine internationale Organisation möglich und sinnvoll.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wirtschaftlichen Grundbegriffe
- die wichtigsten Elemente des heutigen Wirtschaftssystems und verstehen ihre Vernetzung
- wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge des Alltags
- die Grundzüge der schweizerischen Rechtsordnung

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Entwicklungsprozesse erfassen und mögliche Folgen erkennen
- Standpunkte und Interessen erkennen, die wirtschaftlichen und rechtlichen Entscheiden zugrunde liegen
- vielfältige Informationsquellen finden, sie beurteilen und für die Lösung von Aufgaben nutzen
- komplexe Sachverhalte verstehen
- präzise argumentieren (unter Verwendung der Fachsprache)

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln im eigenen Lebensumfeld verantwortlich
- sind sich der Endlichkeit natürlicher Ressourcen bewusst
- hinterfragen wirtschaftliche und rechtliche Gegebenheiten kritisch

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Die wirtschaftlichen Grundbegriffe kennen

Bedürfnisse, Knappheit, Angebot und Nachfrage, Produktionsfaktoren, Bruttoinlandprodukt, Produktivität, *Volkseinkommen*, Wohlstand, Wohlfahrt, Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftssektoren, *Inflation*, Konjunktur

Modell des Homo oeconomicus

Eigenschaften des Wirtschaftsstandorts Schweiz kennen

Strukturwandel, momentane Lage, Konjunktur-entwicklung, Stärken und Schwächen

Das wirtschaftliche Grundwissen im europäischen und internationalen Kontext erweitern

Internationale Arbeitsteilung, Protektionismus, Freihandel, europäische und internationale Organisationen

Sich der Funktionen und des Einflusses des Staates im wirtschaftspolitischen Kontext bewusst sein

Wirtschaftsordnung, Staatsaufgaben, Wirtschaftspolitik, Zielkonflikte, Einnahmen und Ausgaben

Wirtschaftliches Wachstum erklären und hinterfragen können

Ursachen, Berechnung, Grenzen des Wachstums, Wachstumsideologie und Wachstumskritik

Das Vorgehen zu Beginn einer Unternehmungs-tätigkeit sowie die Grundlagen der Unternehmens-führung kennen

Gewinnstreben, Standortwahl, Wahl der geeigneten Rechtsform, Grundstrategie, Businessplan, St. Galler Management-Modell

Bestimmung der Produkt- und Marktziele erfassen sowie die grundlegenden Faktoren zur Absetzung von Produkten kennen

Produktlebenszyklus, *Marktuntersuchungen, Strategien zur Umsetzung der Produkt- und Marktziele*, Absatzverfahren, Konzept der 4 P's

Die rechtlichen Grundbegriffe kennen

Aufbau der schweizerischen Rechtsordnung (öffent-liches und privates Recht), *Subsumptionsmethode*

Mit den Grundzügen des Personen- und Obligationenrechts vertraut sein

Rechtsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, *Schutz der Persönlichkeit*, einfache Sachverhalte der allgemeinen Vertragslehre (z.B. *Kaufvertrag*)

Die wichtigsten Elemente eines Miet-, Arbeits- und Lehrvertrags beherrschen

Pflichten der Parteien, Beendigung des Mietverhältnisses, Anfechtung des Mietzinses, Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Kündigungsschutz, missbräuchliche und fristlose Kündigung, Rechte und Pflichten des Lehrlings

Die Eigenschaften des schweizerischen Steuersystems kennen

Direkte und indirekte Steuern, Steuerprogression, Steuerfuss, Steuererklärung

Die Eigenschaften des schweizerischen Versicherungssystems kennen

Solidaritätsprinzip; Personen-, Sach- und Haftpflichtversicherungen; Krankenversicherung, Vorsorge gegen Alter, Tod und Invalidität, Arbeitslosenversicherung

Mit den wichtigsten Aspekten des Strafrechts vertraut sein

Voraussetzungen der Strafbarkeit, Strafe und Strafarten, Strafzumessung, Strafprozess

Die Grundlagen von Ehe- und Erbrecht kennen

Ehe und Konkubinat, Güterrecht, Ehescheidung, gesetzliche Erbfolge

Möglichkeiten zum Umgang mit Geld bewerten können

Budgetierung, Sparen und Geldanlagen (Aktien, Obligationen, Fonds), Post- und Bankkonto, Debit- und Kreditkarten

Ethik/Philosophie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Fachlehrplan für Ethik und Philosophie trägt vornehmlich zur Erreichung folgender Ziele gemäss dem allgemeinen Teil des Lehrplans bei:

Die Schülerinnen und Schüler

- respektieren Andersdenkende und vertreten ihre eigene Meinung
- nehmen fremde und eigene Verhaltensmuster wahr und überdenken sie
- machen sich bekannt mit kulturellen, sozialen und politischen Zusammenhängen menschlichen Handelns
- sind wach für Sinn- und Orientierungsfragen
- entwickeln persönliche Wertstrukturen
- bewerten menschliches Verhalten nach ethischen Gesichtspunkten
- werden sich bewusst, dass ihr Engagement im gesellschaftlichen Umfeld ein wertvoller Beitrag zur Gestaltung unserer Welt ist

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt sowie die Grenzen der Erkenntnis
- verschiedene weltanschauliche bzw. philosophische Entwürfe zur Erklärung der Welt
- unterschiedliche ethische Entwürfe des menschlichen Handelns

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt vergleichend und kritisch reflektieren und für ihre Positionen logisch korrekt und kohärent argumentieren
- verschiedene weltanschauliche bzw. philosophische Entwürfe zur Erklärung der Welt vergleichend und kritisch reflektieren
- unterschiedliche ethische Entwürfe des menschlichen Handelns vergleichend und kritisch reflektieren
- ihre Kenntnisse unterschiedlicher ethischer Entwürfe auf Fragestellungen der praktischen Ethik, insbesondere in Bezug auf das Gesundheitswesen und auf erzieherisch-soziales Arbeiten, übertragen und kritisch reflektierend zur Anwendung bringen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- anerkennen die Notwendigkeit und sehen die Möglichkeit, Aussagen über die Welt zu hinterfragen und zu begründen
- sind offen und tolerant gegenüber Weltanschauungen, die nicht ihren eigenen Ansichten entsprechen
- sehen die Bedeutung ethischer Auseinandersetzung sowohl für individuelle wie politische Fragestellungen
- akzeptieren andere Menschen auch bei Uneinigkeit, stehen aber zu ihren eigenen gut begründeten weltanschaulichen und ethischen Ansichten

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr: Einführung in die Erkenntnistheorie und Ethik

Jahresziele	Lerninhalte
Verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt kennen und kritisch-konstruktiv reflektieren können	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist Philosophie? • Was können wir wissen? • Meinungen bezweifeln und rechtfertigen • Grundpositionen der Erkenntnistheorie • Wissenschaftliches Erklären • <i>Können wir das, was ist, unabhängig von unserer Person als Beobachter (d.h. objektiv) erkennen?</i> • <i>Das Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit</i> • <i>Philosophie als Begriffsklärung</i>
Unterschiedliche ethische Entwürfe kennen und kritisch-konstruktiv reflektieren können	<p>Die Grundlagen unseres Handelns (Teil I):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sollen wir tun? • Was ist richtig, was ist falsch, was ist gut, was ist böse? • Arten von Normen; Verhältnis von Recht und Moral und deren Bedeutung für Politik und Gesellschaft

2. Ausbildungsjahr: Philosophische Anthropologie und politische Philosophie

Jahresziele	Lerninhalte
Mit ethischen Entwürfen kritisch-konstruktiv umgehen können	<p>Die Grundlagen unseres Handelns (Teil II):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Willensfreiheit und Verantwortung • Relativismus oder Universalismus? • Grundpositionen der normativen Ethik • <i>Politische Philosophie; Gerechtigkeit</i> • <i>Angewandte Ethik (z.B. Armut, Wirtschaft, Tiere, Klima, Medien etc.)</i>
Verschiedene Entwürfe zur Erklärung der Welt kennenlernen und kritisch-konstruktiv reflektieren können	<p>Wir interpretieren die Welt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was dürfen wir hoffen? • Der Mensch als natürliches, kulturelles und politisches Wesen • Das Verhältnis von Körper und Geist; Was ist Bewusstsein? • <i>Schönheit und Kunst</i> • <i>Menschliches Leben an den Grenzen der Existenz (Geburt, Tod usw.)</i> • <i>Gottesglaube und Atheismus; Religionen und Religionskritik</i>

3. Ausbildungsjahr: Angewandte Ethik

Jahresziele

Unterschiedliche ethische Entwürfe auf Fragestellungen der Ethik im Gesundheitswesen übertragen und eigene begründete ethische Positionen zu diesen Fragestellungen entwickeln

Unterschiedliche ethische Entwürfe auf Fragestellungen der Ethik im erzieherisch-sozialen Bereich übertragen und eigene begründete ethische Positionen zu diesen Fragestellungen entwickeln

Lerninhalte

Entscheidungen in Krankheit, bei Lebensbeginn und bei Lebensende:

- Schwangerschaftsabbruch
- Arzt-Patienten-Verhältnisse zwischen Paternalismus und Autonomie; die Bedeutung der Patientenverfügung
- Begrenzung der Hilfeleistung bei Alten und Todkranken; Rationierung im Gesundheitswesen
- Sterbehilfe und Suizid in Recht und Moral
- *Klinischer Pragmatismus: das Vier-Prinzipien-Modell von Beauchamp und Childress*
- *Umgang mit Behandlungsverweigerung durch Schwerkranken (z.B. aus religiösen Gründen im Strafvollzug, usw.)*
- *Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Einflussnahme: Präimplantations- und Pränataldiagnostik*

- Stellenwert der Ethik in der ausserfamiliären Erziehungs- und Sozialarbeit
- Grundsätzliche Legitimierung ethischer Erziehung
- Verschiedene Formen ethischer Erziehung
- *Die Rolle des Kindes und des Jugendlichen sowie die Rolle der erziehenden Person im Prozess der ethischen Erziehung*
- *Begründungen ausserfamiliärer ethischer Erziehung (Staat, religiöse und weltanschauliche Gruppierungen usw.)*
- *Ethische Erziehung in der Schule*

Allgemeine Psychologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in allgemeiner Psychologie orientiert sich an den Berufsfeldern der Fachmittelschule. Es werden Grundlagen für die abnehmenden Institutionen geschaffen. Fachkenntnisse werden mit Erfahrungen aus Praktika in Verbindung gesetzt und reflektiert.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in das Wissensgebiet der Psychologie eingeführt werden, um den heutigen raschen Wandel der Lebensumstände, seine Wirkung auf den Menschen und die daraus entstehenden sozialen Folgen reflektieren und verstehen zu können.

Der Psychologieunterricht fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, verantwortungsbewussten, dialog- und konfliktfähigen Menschen, die bereit sind, sich für die Vielfalt des Lebens zu öffnen und auf andere Menschen einzugehen.

Das persönliche Handlungsrepertoire der Schülerinnen und Schüler soll aufgrund erfahrungswissenschaftlicher Komponenten vergrössert werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich bewusster mit dem Verhalten und Erleben des Menschen in der Einzel- und Gruppensituation auseinanderzusetzen. Sie erhalten dabei Grundkenntnisse über wichtige psychologische Fragestellungen und Theorien und lernen menschliches Verhalten differenzierter zu beobachten, zu verstehen und mit dem Handeln in Verbindung zu bringen. Zukünftige Berufssituationen sind Gegenstand des Unterrichts.

Die Inhalte der Psychologie sollen untereinander im Zusammenhang stehen und teilweise mit Inhalten aus anderen Fachgebieten vernetzt dargeboten werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Entwicklung des theoretischen und praktischen Wissens nie abgeschlossen ist und deshalb lebenslang gelernt und reflektiert werden soll.

Hinweis:

- Lerninhalte der drei Ausbildungsjahre können abhängig vom individuellen bzw. schulspezifischen Programm ausgetauscht werden.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigsten Studienbereiche der Psychologie
- ein Vokabular und ein Begriffssystem zur Erfassung von psychologischen Strukturen und wenden es an
- verschiedene Lerntheorien und ihre Relevanz in der Realität
- erfahrungswissenschaftliche Vorgehensweisen der Psychologie und wenden sie in ausgewählten Situationen an
- Grundzüge der menschlichen Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und das Wesen der Beziehungsdynamik
- einige Persönlichkeitstheorien und ihre philosophischen und anthropologischen Grundlagen

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- psychologische Texte, Fallbeispiele usw. selbstständig bearbeiten, interpretieren und kritisch analysieren
- Situationen beobachten, beschreiben und analysieren sowie eigene und fremde Handlungsmuster analysieren
- die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und nach Lösungsmöglichkeiten suchen
- Erklärungshypothesen zum Verständnis einer Situation erarbeiten
- in Gruppen kooperieren und sich in einem Gruppengespräch selbst einbringen, um den Gedankenaustausch, die Suche nach einer Problemlösung oder die Analyse eines Konfliktes zu erleichtern
- eigene Problemlösestrategien entwickeln und einen Transfer auf das eigene Lebensumfeld herstellen
- eine Frage mit verschiedenen theoretischen Ansätzen angehen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- betrachten jeden Menschen als kompetentes Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten
- verstehen Lernen als lebenslange Tätigkeit, als Quelle von Befriedigung und zunehmender Verantwortung
- interessieren sich für Belange Benachteiligter und setzen sich für diese ein
- betrachten individuelle und zwischenmenschliche Konflikte und Krisen als zum Leben gehörend, begreifen sie als Chance und wachsen daran

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Einblick in Grundfragen, Problemstellungen und Arbeitsfelder der Psychologie gewinnen; Unterschiede zwischen Psychologie als Wissenschaft und Alltagspsychologie verstehen; eigene alltagspsychologische Ein- und Ansichten erkennen und in den wissenschaftlichen Kontext stellen

Wahrnehmung als Prozess beschreiben können; der Subjektivität der eigenen Wahrnehmung bewusst werden

Grundzüge der menschlichen Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und das Wesen der Beziehungsdynamik kennen

Lerninhalte

Psychologie als Wissenschaft: Begrifflichkeit, Gesetzmässigkeiten, Perspektiven/Richtungen, Methoden (z.B. Beobachtung, Befragung, Test, Experiment)

Wahrnehmung als Informationsverarbeitungsprozess

Individuelle und soziale Wahrnehmung

Fehler und Störungen

Verschiedene Modelle (z.B. Regelkreise, 4-Seiten-Modell, Störungen und Axiome)

Praktische Implikationen und Kommunikationstechniken

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Kognitive Prozesse als Grundlage für das Erleben und Verhalten kennen

Erfassen, wie menschliches Verhalten und Erleben gelernt und verändert werden kann

Die Definition von psychischer Gesundheit/ Krankheit kennen und kritisch beurteilen können; einige psychische Störungen und deren Therapieansätze kennen

Lerninhalte

z.B. Gedächtnis, Denken, Intelligenz, Sprache

Lernen und Lerntheorien (z.B. klassisches, operantes Konditionieren, Lernen durch Einsicht, kognitives Lernen)

Lernstrategien

Neurobiologische Zusammenhänge des Lernens

Verschiedene Normbegriffe

Ausgewählte Störungen, Diagnosekriterien und Therapieansätze

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Definitionen und verschiedene Modelle von Persönlichkeit kennen

Den Menschen im sozialen Kontext verstehen können

Lerninhalte

Hypothetisches Konstrukt Persönlichkeit und evtl. Persönlichkeitsdiagnostik

Ausgewählte Persönlichkeitstheorien z.B. psychoanalytische Theorie (Freud), personenzentrierte Theorie (Rogers)

Sozialpsychologische Experimente (z.B. Milgram, Stanford-Prison)

Phänomene der Gruppenpsychologie

Soziologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in Soziologie soll die Grundsituation des Menschen als Teil einer Gesellschaft, als Mitglied einer Gruppe und als Individuum aufzeigen. Der Unterricht fördert die Fähigkeit, die in der Gesellschaft und in Gruppen wirkenden Kräfte wahrzunehmen und zu verstehen. Er trägt dazu bei, die eigene Situation und die Stellung anderer Menschen und Gruppen in der Gesellschaft sowie diesbezügliche Veränderungen erfassen zu können.

Der Unterricht unterstützt die Bildung von Fertigkeiten zur aktiven Mitgestaltung des sozialen Umfeldes insbesondere im späteren Beruf. Im Fach Soziologie werden wesentliche Haltungen in Bezug auf Individuen, Gruppen und gesellschaftliche Prozesse vermittelt. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Faktoren wird im Unterricht die Bereitschaft zur Selbstreflexion über die eigene Person als Individuum, Mitglied von Gruppen und Teil der Gesellschaft gefördert. Die Beschäftigung mit gesellschaftlichen und gruppenspezifischen Prozessen fördert den Aufbau eines umfassenden und aktuellen Verständnisses der Welt mit.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigsten Grundfragen, Problemstellungen, Ziele, Methoden und Arbeitsfelder der wissenschaftlichen Soziologie
- die Definitionen soziologischer Grundbegriffe wie Sozialisation, Rollen, Normen, Gruppe, Gesellschaft, Institution, Einstellung, Sanktionen, soziale Ungleichheit, Randgruppe, Kultur und wenden sie an
- die Entstehung, Funktionsweisen und Lebensbedingungen sozialer Gruppen
- einzelne Merkmale des Bevölkerungsaufbaus
- mögliche Gründe und Auswirkungen eines sozialen Wandels

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- soziologisches Denken in Bezug auf konkrete Sachverhalte anwenden
- soziologische Grundbegriffe am Beispiel konkreter Tatbestände sowie wichtiger und aktueller Probleme und Sachverhalte in der Gesellschaft anwenden
- ausgewählte Anliegen sozialer Gruppen aufgrund ihrer Stellung in der Gesellschaft analysieren
- soziale Privilegierung und Benachteiligung kritisch beurteilen
- die Inhalte reflektieren und auf ihre Lebenswelt transferieren

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Verständnis für soziale Anliegen und Spannungen
- prüfen eigene Reaktionen bewusst und kritisch
- zeigen Verständnis für Reaktionen anderer Menschen
- beurteilen und nehmen Kritik von aussen an der eigenen Person mit Offenheit an
- sind bereit, Grundsätze für eine bewusste, auf eigene Überlegungen sowie soziale Forderungen gestützte Sozialpolitik zu formulieren und sich dafür zu engagieren

Jahresziele und Lerninhalte

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Die Grundzüge des soziologischen Denkens und die Grundbegriffe der Soziologie kennen

Die wesentlichen Aspekte der Soziologie der Gruppe kennen und anwenden können

Sich mit sozialer Ungleichheit auseinandersetzen

Lerninhalte

Grundzüge des soziologischen Denkens, Grundbegriffe und Berufsbilder der Soziologie

Begriffsdefinitionen, Klassifikationen, Gruppennormen, Sanktionen, soziale Rollen (u.a. Geschlechterrollen), Phasen der Gruppenentwicklung, Phasen der Entwicklung der Familie, Struktur der Familie (Arbeitsteilung innerhalb der Familie), eine ausgewählte Methode der Gruppenforschung

Begriffsdefinitionen, Untersuchungen zur sozialen Ungleichheit, ein konkretes Beispiel für soziale Ungleichheit (z.B. Ungleichheit der Bildung, Ungleichheit der Einkommen, Ungleichheit der Geschlechter, äussere Lebensqualität wie Wohnsituationen, innere Lebensqualität und Selbstmordraten); soziale Ungleichheit als Basis für Sozialpolitik

Pädagogik/Entwicklungspsychologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in Pädagogik/Entwicklungspsychologie orientiert sich an den Berufsfeldern der Fachmittelschule. Es werden Grundlagen für die abnehmenden Institutionen geschaffen. Fachkenntnisse werden mit Erfahrungen aus Praktika in Verbindung gesetzt und reflektiert.

Der Unterricht in Pädagogik und Entwicklungspsychologie soll einen Beitrag zum grundsätzlichen Verständnis des Menschen leisten. Er fördert einerseits die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden zu selbstständigen, verantwortungsbewussten, dialogfähigen und gegenüber Mitmenschen offenen Personen und andererseits die erkenntnistheoretischen Kompetenzen. Er erweitert das persönliche Handlungsrepertoire.

Die Lernenden sollen komplexe Zusammenhänge in den Bereichen Pädagogik und Entwicklungspsychologie verstehen, anhand der Fachsprachen erklären und auf Situationen aus dem Leben übertragen.

Der Unterricht in Pädagogik und Entwicklungspsychologie sensibilisiert für die Genderproblematik und für Beeinträchtigungen aller Art im Lebenslauf.

Hinweis:

- Lerninhalte der beiden Ausbildungsjahre können abhängig vom individuellen bzw. schulspezifischen Programm ausgetauscht werden.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Grundfragen, Problemstellungen und Arbeitsfelder der Erziehungswissenschaft und der Entwicklungspsychologie und erkennen, dass sich die wissenschaftliche Pädagogik von der Alltagspädagogik unterscheidet
- die wichtigen pädagogischen und entwicklungspsychologischen Grundbegriffe und Theorien und können sie beschreiben
- die Modelle der menschlichen Entwicklung sowie die enge Verknüpfung von Entwicklung und Erziehung und setzen sie in Beziehung zum eigenen Werdegang
- die Abhängigkeit der Einstellungen in der Pädagogik von gesellschaftlichem Kontext und sozialem Wandel
- in Grundzügen verschiedene Erziehungsräume sowie aktuelle Fragen der Erziehung

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- pädagogische und entwicklungspsychologische Grundbegriffe und Theorien erklären und sie auf Situationen aus dem Leben übertragen
- über gängige Alltagstheorien, die unsere Wahrnehmung prägen und unser Handeln leiten, kritisch urteilen
- die eigene Meinung hinterfragen und diese argumentativ und differenziert vertreten
- komplexe Zusammenhänge zwischen den aufgearbeiteten Inhalten begrifflich klar und logisch darstellen

- selbstständig und vertieft Thematisches in Form einer Einzelprojektarbeit erarbeiten und die Resultate präsentieren
- in Gruppenarbeiten gemeinsame Ziele erreichen, mit Belastungen und Konflikten umgehen und Resultate gemeinsam darstellen und präsentieren

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- treten an die Mitwelt und an sich selber fragend heran
- betrachten jeden Menschen als kompetentes Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten
- sind bereit, das eigene Verhalten und Handeln bewusst und kritisch zu prüfen und Kritik an der eigenen Person mit einem starken Selbstwertgefühl anzunehmen und zu beurteilen
- haben Verständnis für soziale Anliegen und Spannungen sowie für Reaktionen anderer Menschen
- fällen wichtige Entscheide im Vertrauen auf die eigenen Gefühle und die eigene Selbst- und Sachkompetenz
- sind sich bewusst, dass der Mensch aktiv seine Entwicklung mitgestaltet und dass er verschiedene Entwicklungsaufgaben auf unsere Kultur hin und je nach Alter zu bewältigen hat
- verfügen über eine sensibilisierte Wahrnehmung des Menschen in Bezug auf sein Geschlecht, auf sein Alter und auf sein Umfeld
- begreifen den Menschen als gleichzeitig individuelles und soziales Wesen, das seine Identität entwickelt, indem es innerhalb seines Lebensumfeldes Autonomie entwickelt

Jahresziele und Lerninhalte

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Pädagogik

Einblick in Grundfragen, Problemstellungen, Arbeitsfelder und Theorien der Erziehungswissenschaft gewinnen und den Unterschied zwischen wissenschaftlicher Pädagogik und Alltagspädagogik verstehen

Anthropologische Voraussetzungen und deren pädagogische Implikationen zueinander in Beziehung setzen können

Grundlegende Ziele, Vorgehensweisen und Massnahmen in der Erziehung kennenlernen

Einblick in Erziehungsfelder, die erschwerte Bedingungen mit sich bringen, gewinnen

Entwicklungspsychologie

Einblick in Grundfragen, Problemstellungen und Arbeitsfelder der Entwicklungspsychologie gewinnen

Modelle der menschlichen Entwicklung verstehen, die enge Verknüpfung von Erziehung und Entwicklung erkennen und in Beziehung zum eigenen Werdegang setzen

Einführung in die Pädagogik, Grundlagenwissen wie

- Merkmale und Aufgaben
- Begriffe Erziehung, Bildung, Lernen und Sozialisation
- Pädagogik als Wissenschaft

Den Menschen als erziehungsbedürftiges und erziehungsfähiges Wesen kennenlernen

Erziehungsziele

- Grundlegendes zu Erziehungszielen
- Wandel von Erziehungszielen
- Pädagogische Mündigkeit als Erziehungsziel

Erziehungsstile

- Begrifflichkeit
- Verschiedene Konzepte

Massnahmen bzw. Handeln in der Erziehung z.B. Lob, Ermutigung vs. Strafe bzw. Wiedergutmachung, Spiel als Erziehungsmassnahme

Erziehung unter besonderen Bedingungen, (Behinderung, Verhaltensstörungen)

Grundlagen der Entwicklungspsychologie

- Entwicklungspsychologie als Wissenschaft
- Begrifflichkeit
- Gesetzmässigkeiten
- Einflüsse auf die Entwicklung (Anlagen vs. Umwelt)

Modelle der Entwicklung, z.B.

- Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten (Piaget)
- Entwicklung der Moral
- Entwicklung der Motivation
- Entwicklung des Sozialverhaltens
- Entwicklung des Bindungsverhaltens

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele**Lerninhalte****Pädagogik**

Abhängigkeit der Einstellungen der Pädagogik vom gesellschaftlichen Kontext und vom sozialen Wandel erkennen

Zum Beispiel Rousseau, Pestalozzi, Reformpädagogik

Aktuelle Fragen der Erziehung thematisieren

Zum Beispiel

- Gewalt, erzieherischer Umgang mit Aggression
- Umgang mit Medien und virtuellen Realitäten
- Sexualerziehung
- Rollen- und Geschlechterfragen (Gender)
- Interkulturelle Pädagogik

Die Kindheit im historischen Kontext sehen

Kindheit

- *Einzelne Inhalte so auswählen, dass die Kindheit im historischen Kontext gesehen wird*
- *Die ausgewählten Inhalte in Bezug zur Kindheit heute setzen*

Entwicklungspsychologie

Bewusstsein, dass der Mensch aktiv seine Entwicklung mitgestaltet und dass er verschiedene Entwicklungsaufgaben je nach Alter zu bewältigen hat, aufbauen

Entwicklung in verschiedenen Lebensabschnitten und ihre Aufgaben (Entwicklungsaufgaben in der Kindheit, im Jugendalter, im Erwachsenenalter und im Alter)

Fachlehrpläne musische Aktivitäten und Sport

Bildnerisches Gestalten

Bedeutung und Ausrichtung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Wahrnehmen und Sichtbarmachen auseinander. Sie befassen sich mit der sichtbaren Aussenwelt und mit ihren eigenen inneren Bildern. Dabei lernen sie zwei- und dreidimensionales bildnerisches Gestalten als Kommunikationsformen und Prozessarbeit kennen, in welcher die sinnliche Wahrnehmung, das Denken und das praktische Arbeiten zusammenwirken.

Bildnerisches Gestalten erfordert sowohl Selbstdisziplin und Geduld als auch Experimentierfreude und Risikobereitschaft. Die Jugendlichen wagen sich in der gestalterischen Arbeit durch persönliche Lösungen in neue, unbekannte Bereiche vor, entdecken dabei ihre eigenen Grenzen und erleben, dass diese erweitert werden können. Diese Impulse helfen bei der Entfaltung und Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit und stärken das Selbstbewusstsein.

Neben ihren Aktivitäten in handlungsorientierten Arbeitsbereichen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit theoretischen Bereichen der Gestaltung auseinander. In der Begegnung mit Werken aus der bildenden und angewandten Kunst sowie mit aktuellen Bildmedien erhalten sie Einblicke ins Kunstgeschehen verschiedener Kulturen und lernen dabei die Vielfalt gestalterischer Ausdrucksformen schätzen und Andersartigkeit respektieren.

Durch Zusammenarbeit mit anderen Fächern werden fachübergreifende Bezüge sichtbar.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- theoretische Grundlagen der visuellen Wahrnehmung
- Wirkungen visueller Kommunikation
- gestalterische und technische Grundlagen der bildnerischen Arbeit
- Eigenschaften und Bearbeitung verschiedener Materialien und Werkzeuge
- Möglichkeiten der fremden und persönlichen Beurteilung der eigenen Arbeit
- Werke der bildenden und angewandten Kunst und haben Einblick in deren kultur- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Farbe, Form, Körper, Raum und Licht, Materialien und Oberflächen differenziert wahrnehmen
- durch gestalterischen Ausdruck ihre Anliegen und Bedürfnisse vermitteln
- eigene Gestaltungslösungen suchen, entwickeln, optimieren, präsentieren
- manuelle Fertigkeiten sowie materialgerechtes Arbeiten anwenden

- Beobachtungen, Gefühle und Vorstellungen in persönlicher, zwei- oder dreidimensionaler Form gestalterisch umsetzen
- Werke der Kunst und Gestaltung beschreiben, analysieren und hinterfragen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sensibilisiert im Bereich der visuellen und taktilen Wahrnehmung
- setzen sich offen, neugierig und kritisch mit der Entwicklung ihrer Person und der Mitwelt auseinander
- denken, handeln und gestalten persönlich, kreativ, unkonventionell
- gehen mit Materialien angemessen, sorgfältig und nachhaltig um
- beurteilen ihre eigenen Arbeiten kritisch
- gehen auf verschiedene gestalterische Ausdrucksformen ein und akzeptieren Sichtweisen und Ausdrucksformen in ihrer Verschiedenartigkeit

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Lerninhalte

Die Wahrnehmungsbereiche erweitern

Wahrnehmungsübungen mit allen Sinnen

Verschiedene bildnerische Mittel und Gestaltungsmedien kennen und deren unterschiedliche Wirkungen erforschen und erkennen

Punkt, Linie, Fläche, Struktur – gegenständlich und ungegenständlich – aus der Anschauung und Vorstellung mittels verschiedener Gestaltungstechniken

Farbenlehre: Farbkreis, Farbkontraste, *Wirkung der Farben, Erscheinungsfarbe – Ausdrucksfarbe u.a.*

Darstellung von Körper und Raum – zwei- oder dreidimensional – Berücksichtigung von Licht und Schatten

Einzelne Werke der bildenden und angewandten Kunst aus verschiedenen Epochen und Kulturen kennenlernen

Wahrnehmung der gestalterischen Elemente Form, Helligkeit, Farbe, Körper und Raum, Bewegung, Technik und Komposition sowie ihrer Wirkung

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erweitern und vertiefen

Sich mit dem Individuum in der Gesellschaft und der Umwelt auseinandersetzen

Weitere Medien und neue Techniken aus der angewandten Kunst kennenlernen

Einzelne Werke der bildenden und angewandten Kunst aus verschiedenen Epochen und Kulturen kennenlernen

Lerninhalte

Die Gestaltungselemente Form, Helligkeit, Farbe, Körper und Raum, Bewegung, Technik und Komposition gegenständlich oder abstrakt in verschiedenen Themenbereichen (z.B. Mensch, Natur, Schrift, Landschaft, Stilleben) mit verschiedenen Gestaltungstechniken – zwei- oder dreidimensional – anwenden

Dokumentation, Verfremdung, Überzeichnung u.a.

Mögliche Beispiele: Fotografie, digitale Bildgestaltung, manuelle Drucktechniken

Die Auseinandersetzung mit einzelnen Werken aus verschiedenen Epochen oder Kulturen steht in Zusammenhang mit der praktischen Arbeit

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erweitern und vertiefen

Zeichen, Bilder und Objekte als Sinn-, Wirkungs- und Bedeutungsträger erkennen und begreifen

Auseinandersetzung mit funktionaler Gestaltung

Anhand persönlicher Erlebnisse und Zukunftsvisionen schöpferisch und vernetzt arbeiten

Kenntnisse über Werke der bildenden und angewandten Kunst erweitern

Lerninhalte

Gegenständliche, abstrakte oder ungegenständliche Gestaltungen

Exemplarisches Arbeiten anhand von Spuren, Symbolen, Schriftzeichen, Bildzeichen, *Piktogrammen*, *Logos*, Plakaten, verschiedenen Werken der bildenden und angewandten Kunst

Mögliche Themenbereiche: Architektur, Produktdesign

Persönliche Ideen entwickeln und mit bewusst gewählten Materialien und Arbeitstechniken verwirklichen; Prozess von der Idee zum Produkt (individuelles Thema); Prozess reflektieren

Kulturelle und gesellschaftspolitische Zusammenhänge in der zeitgenössischen Kunst, der funktionalen Gestaltung und den Medien exemplarisch erarbeiten

Musik

Bedeutung und Ausrichtung

Musik ist zentraler Bestandteil menschlicher Lebenswirklichkeit: als beiläufiges oder bewusstes Stimulans persönlichen Befindens, als gemeinschaftsbildendes Element, als Ausdruck gesellschaftlicher Gesinnungseinheit, als Möglichkeit des Sich-Mitteilens oder -Abgrenzens, als Instrument zur Freizeitgestaltung, als Teil tradierter oder sich entwickelnder Kultur. Gerade in den Berufen, zu denen die Schülerinnen und Schüler hingeführt werden sollen, spielt Musik und die Beschäftigung mit ihr eine wichtige Rolle.

Die Lernenden sollen Musik in ihrer vielfältigen Ausprägung aktiv musizierend ausüben, hörend erleben, forschend verstehen lernen und so ihren musikalischen Horizont weiten und ein lebendiges, offenes Verhältnis zur Musik entwickeln. Schülerinnen und Schüler entdecken ihre kreativen Fähigkeiten und lernen, sie praktisch zum Ausdruck zu bringen.

Der Unterricht in Musik erfasst die jungen Menschen ganzheitlich. Ihr Erleben, Erkennen und Tun wird gleichermassen und in gegenseitiger Abhängigkeit angesprochen. Durch Singen und Musizieren entwickeln sie wichtige Fähigkeiten zur Lebensbewältigung: soziales Handeln, Geduld, aufmerksame Zuwendung, Disziplin bzw. Selbstdisziplin, Konzentrationsfähigkeit.

Hinweise:

- Bei Eintritt in die Ausbildung ist mit unterschiedlichsten Voraussetzungen zu rechnen. Deshalb: Learning by doing – theoretische Erkenntnisse werden aus dem praktischen Musizieren geschöpft.
- Gute Lernsoftware erweitert die individuellen Übungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und bietet Hilfe zur inneren Differenzierung. Die Vorzüge von Notationsprogrammen können beim Komponieren und Arrangieren kennengelernt und angewendet werden.
- In vorbereiteten Konzert- und Probenbesuchen, Begegnungen mit professionellen Musikerinnen und Musikern finden Lerninhalte sinnvolle und erlebnisreiche Ergänzung, sie formen und vertiefen musikkulturelles Verständnis.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Gestalt, Struktur und schriftliche Darstellung von Musik als musiktheoretische Grundlagen
- Bau und Funktion von Gehör und Stimme
- die Grundlagen der Formenlehre und somit Form- und Ordnungsprinzipien in Musikwerken
- Instrumente
- musikgeschichtliche Zusammenhänge

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- singen und musizieren, sich stimmlich und instrumental ausdrücken, einfache Lied- und Spielpartituren lesen und umsetzen
- mit ihrer Stimme funktions- und verantwortungsbewusst umgehen und sensibilisieren permanent ihre Hörfähigkeit

- mit Musik vielfältig produzierend (improvisieren, komponieren, experimentieren) sowie reproduzierend (singen, spielen) umgehen
- musikalische Erscheinungen in kulturellem, historischem, gesellschaftlichem und geschlechtsspezifischem Kontext verstehen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- engagieren sich an musikalischen Aktivitäten im Rahmen schulischer Öffentlichkeitsarbeit
- begegnen der Musik und dem Musikgeschmack anderer Menschen und Kulturen mit Offenheit und Interesse
- generieren ein kritisches Interesse für das öffentliche Musikleben wie Programmpublikationen, Festivals, Konzertreihen und nehmen daran bewusst aktiv oder hörend teil
- erweitern ihre kulturelle Kompetenz

Jahresziele und Lerninhalte**1. Ausbildungsjahr****Jahresziele**

Grundlagen musikalischer Struktur lernen, repetieren, vertiefen und üben

Lerninhalte

Traditionelle Notenschrift und musikalische Zeichen

- Liniensystem
- Schlüssel
- Stammtöne und Versetzungsmethoden
- Oktaveinteilung
- Musikalische Parameter

Melodische Strukturen

- Ganz- und Halbtonschritte
- Dur und Moll sowie ihre Beziehung zueinander: Aufbau von Tonleiter und Dreiklang
- Die Tonarten des Quintenzirkels
- Die relativen Tonsilben (Tonika-Do-Methode) als Grundlage zum gehörmässigen Erfassen einfacher Melodien
- Solmisations-Handzeichen

Rhythmische Strukturen

- Rhythmische Bausteine und deren Umsetzung in Sprache und Klanggeste
- Jazz-Rhythmik
- Body- und Vocalpercussion

Erworbene Kenntnisse beim Singen und Musizieren praktisch anwenden und so musikalische Fähigkeiten erweitern

Stilistisch vielseitiges Repertoire an Kanons, ein- und mehrstimmigen Liedern, mit und ohne Begleitung.

- Solfeggieren und Blattsingen einfacher Melodieverläufe
- Gestaltungs- und Hörübungen
- Einfache instrumentale Liedbegleitungen

Stimme und Gehör kennenlernen sowie funktions- und verantwortungsbewusst einsetzen und pflegen

Die menschliche Stimme

- Bau und Funktion
- Entwicklung und Pflege
- Stimmbildungs- und Klangübungen

Das menschliche Gehör

- Bau und Funktion

Eigene musikalische Präferenzen im Kontext familiärer und schulischer Sozialisation, der kommerzialisierten Musikindustrie und ihrer Medienpräsenz reflektieren

Musikpräferenzen in der Klasse

- Stellenwert und Wirkungen der Musik im persönlichen Alltag

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Grundlagen musikalischer Struktur vertiefen, erweitern und üben

Lerninhalte

Vom Zeichen zum Klang

- Hörerwartung aus einer Partiturlektüre aufbauen
- *Verbindung mit Musikgeschichte, Formenkunde oder Werkbetrachtung*

Vom Klang zum Zeichen

- *Konventionelle oder grafische Partituren zu eigenen Kompositionen, Arrangements und Improvisationen anlegen*

Melodische und harmonische Strukturen

- Grundlagen der Intervallehre
- Vom Dreiklang und Akkord: Hauptstufen in Dur und Moll, ihre funktionale Beziehung zueinander; Anwendung in Begleitungen und Arrangements
- Der Dominantseptakkord
- *Lesen, Deutung und Umsetzung von Akkordsymbolen, die Melodien in neueren Liederbüchern beigegeben sind*
- Arrangieren

Rhythmische Strukturen

- Kompliziertere Rhythmen (Synkopen, Dehnungen, x-tolen, eingeschobene Pausen)
- Unkonventionelle Taktarten (5/4, 7/8 usw.)

Formbildende Elemente in der Musik erkennen und sie in eigenen Arbeiten reflektieren und anwenden können

Entwicklungen der Musik kennenlernen und aus ihrer Zeit heraus verstehen

Die Prinzipien der Klangerzeugung, der Klangveränderung und der Klangfärbung entdecken; Musikinstrumente als «Klang der Welt» und «Klang der Zeit» akustisch, visuell und experimentierend kennenlernen

Stimmliche Möglichkeiten weiter ausbauen

Jazzstücke, verschiedene Tänze, charakteristische Tanzrhythmen

Begegnung mit Musik anderer Kulturen, mit ihren charakteristischen Takt-, Rhythmusstrukturen und Tonsystemen

Motiv – Phrase – Thema

Vom musikalischen Baustein zur Melodie

Satzformen verschiedenster Musikstile

Die charakteristischen Grundzüge der Musikgeschichte

- Die grossen musikgeschichtlichen Epochen
- 20. und 21. Jahrhundert (inkl. Entwicklung der Jazz- und Rockmusik)

Ausgewählte Lebensbilder

Instrumentenkunde

- Systematik der Instrumente
- Begegnung mit andern Kulturen über ihre Instrumente
- Zusammenspiel von Instrumenten in verschiedensten Gruppierungen

Stimmbildung und -pflege

Liedrepertoire

- Erweiterung und Ausbau
- *Auftritte an Veranstaltungen der Schule*

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Kenntnisse und Fertigkeiten der ersten beiden Jahre repetieren, vertiefen und erweitern und in berufsfeldbezogenen Anwendungen festigen

Lerninhalte

Zusätzliche, ergänzende Lerninhalte auf allen musikkundlichen Gebieten ergeben sich aus

- praktischem Umgang mit Musik, z.B. Singen, Musizieren, Arrangieren, Komponieren, Improvisieren
 - *Werkbesprechungen, Konzertbesuchen; Begegnungen mit professionell musizierenden Menschen*
 - *der Mitarbeit an Vorbereitung und Durchführung der Diplomfeier*
-

Sport und Gesundheitsförderung

Bedeutung und Ausrichtung

Im Zentrum des Fachs Sport und Gesundheitsförderung stehen die Jugendlichen als individuelle Persönlichkeiten sowie die Förderung ihrer Handlungsfähigkeit, Kreativität und Freude am sportlichen Bewegen unter dem zentralen Aspekt der Gesundheitsförderung.

Der Bewegungsunterricht und fachübergreifende Bezüge tragen zur Gesundheitsförderung bei, indem die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, ihr Wohlbefinden eigenverantwortlich zu erhalten sowie ihre Lern- und Lebenswelt bewegungsaktiv und gesund mitzugestalten.

Im Bewegungsunterricht und mit fachübergreifenden Bezügen erkennen die jungen Erwachsenen Zusammenhänge, zum Beispiel die gesundheitsfördernde Wirkung von regelmässiger Bewegung auf den Körper und auf die Psyche. Damit erfahren sie Sport als sinnerfülltes Handeln.

Bewegungserfahrungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. So helfen sie mit, ethische und soziale Massstäbe zu entwickeln wie beispielsweise das Verhalten in Konkurrenzsituationen und den Umgang mit Aggressionen.

Im Bewegungsunterricht lernen die Jugendlichen neue Sportarten kennen und vertiefen Bekanntes. Sie werden ermuntert, aus dem vielfältigen Angebot die ihnen gemässen Formen auszuwählen, zu pflegen und ihre Freizeit lebenslang aktiv zu gestalten.

Hinweise:

- Mit der erweiterten Fachbezeichnung Sport und Gesundheitsförderung wird der besonderen Rolle der Gesundheitsförderung im Sportunterricht sowie in den anschliessenden Ausbildungsgängen Rechnung getragen.
- Während der gesamten Ausbildungszeit werden die sportspezifischen Lektionen mit gesundheitspezifischen Inhalten ergänzt, die im Kontext zur Sport- und Bewegungserziehung stehen und die gesamtschulische und ausbildungsspezifische Anliegen ergänzen.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Zusammenhänge zwischen regelmässiger sportlicher Beanspruchung und allgemeinem Wohlbefinden
- ihre Möglichkeiten und Grenzen sowie ihre «Beweg-Gründe» im Rahmen der sechs Zielbereiche «sich wohl und gesund fühlen», «herausfordern und wetteifern», «üben und leisten», «gestalten und darstellen», «erfahren und entdecken» sowie «dabei sein und dazugehören»
- integrierende Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen als Grundlage einer gesunden Lebensführung
- verschiedene Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und der Unfallvorsorge
- Möglichkeiten der fremden und der persönlichen Beurteilung der Bewegungsformen und des Lernfortschritts

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- angeleitet und selbstständig Bewegungen lernen, kreativ variieren, trainieren und Veränderungen beobachten
- in allen Zielbereichen ein vielseitiges Bewegungs- und Verhaltensrepertoire weiterentwickeln, Bewegungsabläufe und Handlungsmuster optimieren sowie Möglichkeiten und Grenzen des individuellen Leistungsvermögens erfahren
- nach einführenden Übungen eigene Lösungen der Entspannung und Regeneration entwickeln
- sich situationsangepasst, gesund und sicher bewegen
- Bewegungen und Trainingsergebnisse nach verschiedenen Kriterien beurteilen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sensibilisiert im Bereich der Wahrnehmung ihrer physischen, psychischen und sozialen Befindlichkeit
- übernehmen, diskutieren und entwickeln Werte und Normen und berücksichtigen dabei besonders die Bereiche selbstverantwortliches Handeln und Fairness
- denken und handeln rücksichtsvoll, fair und verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst, den anderen und der Umwelt
- entwickeln angemessene und auf die Gesundheitsressourcen abgestimmte Verhaltensweisen
- analysieren sportliches Handeln kritisch, beispielsweise im gesundheitsfördernden, bewegungstechnischen, sozialen oder ökologischen Kontext

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Gesundheitsressourcen mit vielfältiger Bewegungspraxis sowie theoretischen Inhalten erschliessen und erweitern; den Umgang mit den eigenen Gesundheitsressourcen oder Energiereserven überprüfen und verbessern; Freude am regelmässigen Bewegen entwickeln

Bewegung als Gesundheitsressource erfahren; konditionelle Fähigkeiten unter besonderer Berücksichtigung gesundheitsfördernder Aspekte kennenlernen und vertiefen

Durch die gezielte Förderung der koordinativen Fähigkeiten den Körper bewusst wahrnehmen; die koordinativen Fähigkeiten als Basis für eine gute Körperwahrnehmung erfahren

Lerninhalte

Formen des Energiehaushalts und Energiemanagements (Ernährung und Entspannung) wie z.B. Führen eines «Energie-Tagebuchs» (Aktivitäts- und Ruhezeiten; Bewegungsanteile; Ess- und Trinkverhalten)

Risiko- und Stressfaktoren erkennen (Drogen, Arbeitsüberlastung, Schlafmangel)

Vielseitiges und motivationsförderndes Kraft-, Schnelligkeits-, Ausdauer-, Beweglichkeits- und Koordinationstraining in verschiedenen Sportarten und Disziplinen

Koordinative Bewegungsaufgaben, z.B. mit Handgeräten (Seil, Reifen, Ball), Jonglage und an Grossgeräten (z.B. Rollen, Abrollen, Verhalten bei Stürzen)

Helfen und Sichern bei komplexen Bewegungen; Unfallverhütung

Die Ausdauer als wichtigen Gesundheits- und Schutzfaktor erkennen; theoretische Grundlagen zur Verbesserung der aeroben Ausdauer und der Kraftausdauer erwerben und vielseitig in die Praxis umsetzen

Wechsel von Belasten und Entlasten, Spannen und Entspannen als Voraussetzung für gesundes Sporttreiben erfahren

Durch gezieltes Entspannen neue Energie tanken lernen

Bewegungen erlernen, erfahren und reflektieren

Technik und Taktik erlernen und vertiefen; unterschiedliches Spielverhalten wie mit- bzw. gegeneinander und Fairplay lernen

Trainingslehre: gezieltes Training des Dauerleistungsvermögens, Durchführung von Ausdauertests

Trainingsanleitungen: Planung, Durchführung und Auswertung einfacher und alltagstauglicher Programme

Wahrnehmung von Ausdauerleistungen im Alltag (z.B. langes Sitzen)

Gewicht gesund tragen, halten, bewegen, abfedern (z.B. Tanzen, Balancieren, Klettern, Drehen; Akrobatik und Menschenpyramiden)

Beispiele: (Ball-) Massage, Yoga, Progressive Muskelrelaxation

Techniken lernen in ausgewählten Disziplinen (z.B. Laufen, Springen, Werfen, Balancieren, Klettern, Drehen) und im Sportspiel

EAG-Modell: 1. Erwerben / Festigen 2. Anwenden / Variieren 3. Gestalten / Ergänzen

Verschiedene (Mannschafts-)Spiele sowie vorbereitende Formen für Sportspiele variieren; Regeln anpassen

2. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Angeleitet und selbständig gesundheitliche Ziele verfolgen; gesundheitsförderliches Verhalten vertiefen und stabilisieren

Bewegung und Entspannung lernen, erfahren und reflektieren

Bewegungen im Alltag und im Sport nach anatomischen und gesundheitlichen Gesichtspunkten analysieren; Körper bewusst wahrnehmen lernen

Persönliches Training in ausgewählten Disziplinen gestalten

Erkenntnisse aus dem ersten Ausbildungsjahr im Energie- und Trainingsbereich umsetzen können

Bewegungen verfeinern sowie alleine und in Gruppen rhythmisch gestalten

Ausgewählte Sportspiele technisch, taktisch, psychologisch oder historisch vertiefen

Lerninhalte

Energiebilanz optimieren: Bewegung, Entspannung, Essen/Trinken usw.

Verminderung von Risikofaktoren (Drogen, Stress, einseitige Ernährung, Bewegungsmangel usw.)

Techniken in ausgewählten Disziplinen und im Sportspiel lernen und verfeinern (EAG-Modell anwenden)

Unfall- und Schädigungsprophylaxe; muskuläre Balance und Dysbalance (z.B. muskuläre Balance im Beckenbereich; Schwachstelle Rücken; Schwachstelle Gelenke)

Disziplin auswählen; persönliche Trainingsziele bestimmen; das Training planen, durchführen und auswerten

Einfache Verfahren zur Ermittlung von Energie- und Trainingsbilanz

Mit und an Geräten, Tanz, Bewegungstheater, darstellendes Spiel usw.

Sportspiele (z.B. Aggression im Sport, Sinn gewisser Regeln, Turnierbesuch)

3. Ausbildungsjahr

Jahresziele

Gesundes Verhalten nach individuellen Bedürfnissen gestalten und im ganzheitlichen Sinn auch auf ausserschulische Lebensbereiche übertragen lernen; physische, psychische, soziale und ökologische Ressourcen fördern und gezielt nutzen lernen im Hinblick auf eine lebenslange Gesundheitsförderung

Bewegung und Entspannung anwenden und reflektieren

Neue Sportarten, Sporttrends erleben und kritisch reflektieren

Das persönliche Gesundheitsprogramm zusammenstellen, erproben und auswerten, auch im Hinblick auf lebenslanges Sporttreiben

Sport nach physikalischen Gesichtspunkten analysieren

Technische und taktische Finessen im Sportbereich aufarbeiten

Lerninhalte

Vorgegebene und individuell gewählte Aspekte der Gesundheitsförderung (Bewegung, Entspannung, Ernährung) praxisnah erproben und reflektieren

Techniken in ausgewählten Praxisschwerpunkten verfeinern (EAG-Modell anwenden)

Trendsportarten (z.B. Inline-Skating, Sportklettern, Kampfsportarten, Biken) und unbekanntere Sportarten (z.B. Fechten, Curling usw.)

Anwendung Energiemanagement (Lifetime-Sportarten, Ernährung, Aktivität und Entspannung)

Impuls, Hebelgesetze usw.; kooperative Formen bei Rotationen; Helfen und Sichern

Sportspiele; eigene Regeln und Spielabläufe entwickeln

Fachlehrplan ICT

ICT

Bedeutung und Ausrichtung

Die Informatik ist geprägt von einem raschen Wandel. Diese Schnelllebigkeit spiegelt sich insbesondere in den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler und der wachsenden Leistungsfähigkeit von Hard- und Software wieder. Bei der konkreten Umsetzung des Lehrplanes ist diesem Umstand entsprechend Rechnung zu tragen und es sind entsprechende Lernstrategien zu erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, den Computer in verschiedenen Bereichen und andern Fächern als Arbeitshilfsmittel effizient und zielgerichtet einzusetzen. Ausserdem sollen die Schülerinnen und Schüler die gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen, die durch die neuen Informationstechnologien hervorgerufen werden, erkennen und sich kritisch mit dem Medium Computer auseinandersetzen. Dies betrifft insbesondere den Umgang mit Informationen aus dem Internet.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Grundbegriffe, Standards und die Funktionsweise eines Computers (Software und Hardware) sowie den Umgang mit den wichtigsten Fehlermeldungen und auftretenden technischen Problemen
- Grundbegriffe der Kommunikation und Verbindungsmöglichkeiten
- die wichtigsten Aspekte bezüglich Datenschutz, Datensicherheit und Virenschutz
- die Bedeutung der Informationstechnologien, deren Anwendungen im Alltag und die Auswirkungen auf Individuen und Gesellschaft

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Standardsoftware einsetzen (für Text, Grafik, Tabellen, Datenbanken). Ein Akzent soll bei den gestalterischen Grundsätzen liegen (im Hinblick auf SA).
- Methoden und Strategien einsetzen bei der Informationsbeschaffung sowie der elektronischen Kommunikation
- die verfügbaren Informationstechnologien, im Unterricht und Alltag sinnvoll und nutzbringend einsetzen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- stehen den Informationstechnologien als Arbeitshilfsmittel positiv gegenüber
- beurteilen Informationen und deren Herkunft kritisch
- gehen verantwortungsvoll mit den verfügbaren Informatikmitteln um, sind bereit, über die persönliche Nutzung der Informatikmittel zu reflektieren und beziehen Fragen des Datenschutzes mit ein
- entwickeln Freude an ästhetischer und normgerechter Gestaltung von Dokumenten

Jahresziele und Lerninhalte

Lernziele

Grundkenntnisse in der Computerbedienung und im Datenmanagement anwenden und vertiefen

Sicherheit im Umgang mit einer Textverarbeitungssoftware erlangen

Eine Tabellenkalkulationssoftware richtig bedienen und einsetzen können

Lerninhalte

- Grundlegende Funktionen vom Computer und Betriebssystem
- In der Desktopumgebung arbeiten
- Verwaltung von Dateien und Ordnern (organisieren, kopieren, verschieben, löschen)
- Mit Icons, Fenstern, Menus arbeiten
- Druckmanagement
- Suchfunktionen
- Einfaches Editieren

- Grundeinstellungen im Textverarbeitungssystem
- Grundoperationen in der Textverarbeitung (kopieren, verschieben, löschen, suchen, ersetzen, ...)
- Textdokument erstellen, formatieren, fertigstellen (Einsatz von Formatvorlagen)
- Tabellen im Textdokument
- Einfügen von Bildern und Grafiken
- Importieren von Objekten
- Automatische Seitennummerierung, Inhaltsverzeichnisse
- Fussnotenverwaltung
- Richtiges Zitieren, Beschriften
- Serienbrieffunktion
- Druckvorbereitung

- Grundeinstellungen im Tabellenkalkulationsprogramm
- Dateneingabe und -auswahl
- Erstellen, formatieren, fertigstellen einer Kalkulationstabelle
- Datenverwaltung (kopieren, löschen, suchen, sortieren, ...)
- Formeln und Funktionen
- Datenauswertung, Visualisierung
- Druckvorbereitung

Nutzen und Gefahren der digitalen Vernetzung erkennen. Verantwortungsvoll mit dem Internet umgehen können

- Grundkenntnisse über Informations- und Kommunikationsnetze
- E-Mail-Management (Nachrichtenordner, Adressverzeichnisse, ...)
- Umgang mit Attachments und Nachrichten
- Web-Browser (Umgang, Einstellungen)
- Suchmaschinen
- Verwenden von Daten aus dem Internet

Ansprechende Präsentationen mit einer Präsentationssoftware erstellen können

- Grundlagen einer Präsentation
 - Erstellen, formatieren und vorbereiten einer Präsentation
 - Grundregeln für eine gute Präsentation
 - Bilder, Grafiken, Diagramme, Objekte
 - Effekte, Folienübergänge
 - Druckvorbereitungen
-

Lehrplan Fachmaturität Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik

Allgemeines

Die Fachmittelschulen (FMS) des Kantons Bern bieten im Anschluss an den dreijährigen Fachmittelschulbildungsgang einen einjährigen Fachmaturitätsbildungsgang in den drei Berufsfeldern Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik an. Mit dem von der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannten Fachmaturitätszeugnis ist der Zugang zu den entsprechenden Fachhochschulstudiengängen bzw. zu bestimmten Studiengängen an pädagogischen Hochschulen gewährleistet. Der Fachmaturitätsbildungsgang richtet sich somit hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler, die einen Berufswahlentscheid in eine der drei Richtungen getroffen haben.

Im Rahmen des Projekts zur Überarbeitung des kantonalen Lehrplans FMS wurde 2014 auch ein Kapitel für die Fachmaturität erarbeitet. Er gilt für alle deutschsprachigen Fachmittelschulen des Kantons Bern sowie als Vorgabe für die privaten Schulen, für welche der Kanton Bern bei der EDK Antrag auf Anerkennung stellt.

Profil des Fachmaturitätsbildungsgangs

Die Fachmaturität führt zu Studiengängen an Fachhochschulen in den Bereichen Gesundheit und Soziale Arbeit bzw. zu Studiengängen der Vorschul- und Primarstufe an pädagogischen Hochschulen.

Zur Erlangung der Fachmaturität müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- eine persönlichkeitsbildende Vertiefung in einem berufsfeldspezifischen Praktikum (Gesundheit, Soziale Arbeit) beziehungsweise in einem Vorpraktikum (Pädagogik),
- im Berufsfeld Pädagogik ein zusätzliches Semester zur Erweiterung der Kompetenzen im Bereich der Allgemeinbildung mit Gewicht auf selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen,
- eine Fachmaturitätsarbeit.

Ziele des Fachmaturitätsbildungsgangs

Die Ziele der Fachmaturität bauen auf den Richtzielen des Lehrplans für Fachmittelschulen auf, orientieren sich also an den dort erworbenen Kompetenzen und an den Bildungszielen. Insbesondere werden die für ein erfolgreiches Studium an der Fachhochschule resp. an der Pädagogischen Hochschule PH verlangten zusätzlichen Kenntnisse und Kompetenzen erarbeitet und vertieft. Beim Verfassen der Fachmaturitätsarbeit entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für wissenschaftliches Arbeiten. Sie formulieren Leitfragen und Hypothesen, beobachten, planen, analysieren, interpretieren und erkennen überfachliche Zusammenhänge.

Aufbau des Fachmaturitätsbildungsgangs

Im dritten Ausbildungsjahr der Fachmittelschule entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, ob sie die Fachmaturität absolvieren wollen, und melden sich dafür an. Sie suchen einen Praktikums- bzw. Vorpraktikumsplatz in einem der drei zur Auswahl stehenden Berufsfelder. Nach erfolgreichem Abschluss des Fachmittelschulbildungsgangs folgt die Fachmaturität.

In den Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit finden Praktika mit unterschiedlicher Dauer statt.

- Fachmaturität Soziale Arbeit: 12 Wochen bewertetes Sozialpraktikum
- Fachmaturität Gesundheit, absolviert als eigenständiger Bildungsgang nach dem Erwerb des Fachmittelschulausweises: 28 Wochen (4 Wochen Vorbereitungskurs und 24 Wochen Praktikum in einem Betrieb des Gesundheitswesens)
- Fachmaturität Gesundheit integriert in einen Bildungsgang an einer Höheren Fachschule im Kanton Bern (Medi oder Bildungszentrum Pflege): Ein Teil der zum Bildungsgang der Höheren Fachschule gehörigen Praktika wird angerechnet; sie zählen also gleichzeitig für die Fachmaturität und für die Höhere Fachschule.

Die Fachmaturität Pädagogik enthält gemäss Vorgaben der EDK kein Praktikum, sondern eine halbjährige vertiefte Allgemeinbildung mit hohen Anteilen an selbstständigem Lernen und Abschlussprüfungen in verschiedenen Fächern.

Zulassung zum Fachmaturitätsbildungsgang

Die Zulassung zum Fachmaturitätsbildungsgang wird durch Vorgaben der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und durch die Mittelschulgesetzgebung des Kantons Bern geregelt. Gemäss EDK kann zu einem spezifischen Fachmaturitätsbildungsgang nur zugelassen werden, wer über einen Fachmittelschulausweis für das entsprechende Berufsfeld verfügt. Liegt zwar ein Fachmittelschulausweis vor, jedoch für ein anderes Berufsfeld als dasjenige, in welchem die Fachmaturität erreicht werden soll, sind die für dieses Berufsfeld verlangten Unterrichtsbestandteile des Fachmittelschulbildungsgangs nachzuholen oder zu kompensieren.

Da die Absolvierenden des Fachmittelschulbildungsgangs im Kanton Bern keinen Fachmittelschulausweis im Berufsfeld Pädagogik erlangen, erbringen Personen mit einem Doppelabschluss Gesundheit und Soziale Arbeit zur Kompensation des fehlenden Ausweises folgende Zusatzleistungen zur Fachmaturität Pädagogik:

- pädagogisches Vorpraktikum,
- Intensivkurs im Kunstfach, das im zweiten und dritten FMS-Jahr nicht belegt wurde.

Für Personen, die die Fachmaturität Pädagogik absolvieren möchten und weder über einen Fachmittelschulausweis Pädagogik noch über den Doppelabschluss Gesundheit und Soziale Arbeit verfügen, definiert die Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (KPFMS) die zur Kompensation erforderlichen Zusatzleistungen.

Fachmaturitätsarbeit

Die schriftliche Fachmaturitätsarbeit ist ein zentrales Element des Fachmaturitätsbildungsgangs in allen Berufsfeldern. Jede Schülerin, jeder Schüler schreibt im Verlauf des Bildungsgangs eine Fachmaturitätsarbeit, in welcher ein frei gewähltes Thema im Zusammenhang mit dem Berufsfeldpraktikum oder dem Vorpraktikum selbstständig bearbeitet wird.

Die Arbeit umfasst in einem ersten Schritt die Definition einer praxisrelevanten Herausforderung oder eines Problems und anschliessend die Formulierung der Fragestellung (im engeren Sinne der Leitfrage) und des Ziels. Anschliessend folgen die Darstellung der Problemlösung mittels einer geeigneten Methodik und die abschliessende Überprüfung der Resultate mit Schlussfolgerung (weiterführende Fragen oder Gedanken).

Die Arbeit wird unter beratender Aufsicht einer Lehrperson der FMS verfasst. An der Präsentation wird die Arbeit vorgestellt und in einem anschliessenden Fachgespräch inhaltlich geprüft.

Detaillierte Informationen zu Vorgaben und Beurteilung der Fachmaturitätsarbeit enthalten folgende Dokumente auf www.erz.be.ch/fachmaturitaet:

- Leitfaden zur Fachmaturitätsarbeit
- Weisungen der Kantonalen Prüfungskommission Fachmittelschulen

Schulorganisation und Qualitätssicherung

Jede Fachmittelschule ermöglicht die Umsetzung der Fachmaturität auf der Basis der kantonalen Vorgaben sowie des schuleigenen Leitbilds. Damit ist die Qualität des Bildungsgangs zu sichern, nötigenfalls zu verbessern oder neuen Bedürfnissen anzupassen.

Der fachliche Austausch unter allen an der Fachmaturität Beteiligten ist ein weiteres Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. An diesem Prozess beteiligen sich die betreuenden und unterrichtenden FMS-Lehrpersonen, die Expertinnen und Experten, sowie die Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen, die aus den Hauptexpertinnen und Hauptexperten, Vertretungen der tertiären Ausbildungsinstitutionen sowie Vertretungen der Schulkommissionen besteht.

Fachlehrpläne Fachmaturität Pädagogik

Allgemeines

Die Fachmaturität Pädagogik beinhaltet – die Fachmaturitätsprüfung eingeschlossen – 25 Unterrichtswochen mit vertiefter Allgemeinbildung gemäss folgender Lektionentafel:

Erstsprache	3	Zweite Landessprache	3	
Mathematik	4	Biologie	2	
Chemie	2	Physik	2	
Geschichte	2	Geografie	2	Total 20

Lernkonzept für die Fachmaturität Pädagogik

In diesem Bildungsgang wird grosses Gewicht auf das eigenverantwortliche Lernen gelegt. Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und übernehmen für ihren Lernprozess die notwendige Verantwortung. Das Lernkonzept basiert auf dem Erlernen und Erweitern von Kompetenzen in den Bereichen «Wissen und Kenntnisse», «Fähigkeiten und Fertigkeiten» sowie «Einstellungen» innerhalb der folgenden Grundsätze:

- Präsenzunterricht in den Prüfungsfächern, ca. 50% des Gesamtaufwandes für den Lehrgang,
- Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, ca. 25% des Gesamtaufwandes,
- Selbstorganisiertes Lernen zur Vertiefung und Sicherung der Lerninhalte, ca. 25% des Gesamtaufwandes,
- Dokumentieren und Reflektieren des Arbeits- und Lernprozesses, zum Beispiel in Form eines Portfolios,
- Anwenden von adäquaten Lernstrategien und Lerntechniken; sorgfältiges und strukturiertes Arbeiten,
- Begleitung der Lernprozesse durch Lehrpersonen mit fachlicher Beratung und Unterstützung.

Fachlehrpläne für die Fachmaturität Pädagogik

Die Lehrpläne aller Fächer sind nach folgender Struktur aufgebaut:

Wissen und Können

- Kennen und Verstehen der fachspezifischen Grundlagen, Kenntnisse, Gesetze, Regeln, Begriffe und Zusammenhänge auf einer höheren Reflexionsstufe,
- Kennen und Verstehen der Bedeutung des Faches in einem grösseren fachlichen, fachübergreifenden und gesellschaftlichen Zusammenhang.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

- Anwenden der fachspezifischen Grundlagen und Hilfsmittel in verschiedenen Situationen und Anspruchsbereichen,
- differenzierte Begründung und Beurteilung von Inhalten im fachlichen und überfachlichen Kontext,
- Problemlösestrategien auf analoge Situationen anwenden und an neuen Situationen überprüfen.

Einstellungen

- Neugier und Interesse an fachspezifischen und fachübergreifenden Themen und Fragestellungen,
- Offenheit und Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekanntem Problemen,
- kritisches Reflexionsvermögen hinsichtlich der Ergebnisse und Erkenntnisse aus verschiedenen Informationsquellen oder aus eigenen Untersuchungen.

Deutsch

Im Bereich Wissen und Können

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Strukturen der Erstsprache in den Bereichen Wort (Laute, Silben, Morpheme, Wortart, Wortbedeutung), Syntagma (Satzglied, sprachliche Wendungen) und Syntax (Satzgefüge, Satzgliedstellung)
- die Regeln der Orthografie
- exemplarische Werke der Gegenwart und der Literaturgeschichte
- die wichtigsten literarischen und journalistischen Textformen

Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Grundformen des Kommunizierens situations- und medienangemessen anwenden
- sprachliche Äusserungen hören und verstehen
- Texte lesen und verstehen
- Texte funktional, historisch sowie formal analysieren und beurteilen
- Texte sachgerecht, wirkungsorientiert und sprachlich korrekt schreiben
- sich in der mündlichen Ausdrucksfähigkeit in der Standardsprache flüssig, korrekt und differenziert ausdrücken

Bezüglich ihrer Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- versetzen sich in die psychische und soziale Situation von Akteuren und literarischen Figuren, verstehen deren Handeln und übertragen Erfahrungen auf das zukünftige Berufsfeld
- interessieren sich für sprachliche Phänomene
- verstehen die Sprache als Dokumentations-, Reflexionsmittel des Lernens und des persönlichen Ausdrucks

Französisch

Im Bereich Wissen und Können

Die Schülerinnen und Schüler

- konsolidieren ihre Sprachkompetenz auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)
- können Beiträge aus Büchern, aus Lehrmitteln, aus der Presse, aus dem Internet sowie literarische Texte lesen und verstehen
- können Beiträge aus Fernseh- und Radiosendungen, aus Vorträgen, Hörbüchern und Filmen verstehen
- können über eine Vielzahl von Themen klar und textsortenkonform sprechen (z.B. Beschreibungen, Erklärungen, Interview, Diskussionen, Argumentation)
- können Texte mit unterschiedlichem Inhalt und Aufbau verfassen (z.B. Zusammenfassung, Bericht, Briefe, Erörterung, Essay)
- verfügen über themenbezogenen Wortschatz (Einbezug von Themen aus Gesellschaft, Politik, Gesundheits- und Sozialwesen, Bildung und Kultur)
- können sich grammatikalisch weitgehend korrekt verständigen und die wichtigsten Regeln der Standardsprache anwenden

Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- konsolidieren ihre Sprachkompetenz auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)
- können aus schriftlichen Beiträgen die Kernaussagen verstehen und die Zusammenhänge analysieren
- können aus gesprochenen Beiträgen die Kernaussagen verstehen und die Standpunkte analysieren
- können sich aktiv an einer Diskussion beteiligen und einer komplexen Argumentation folgen
- können klar strukturierte, detaillierte Berichte über aktuelle Sachverhalte oder Geschehnisse verfassen
- können einen Standpunkt zu aktuellen Fragen anschaulich und strukturiert erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben
- verfügen über geeignete Lernstrategien, um ihre Kenntnisse zu konsolidieren und zu vertiefen
- können ihre Stärken und Schwächen in Bezug auf den Spracherwerb einschätzen und reflektieren

Bezüglich ihrer Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen französisch sprechenden Personen und frankophonen Kulturen mit Offenheit und Neugier
- nehmen aktiv an Alltagsgesprächen in der Fremdsprache teil
- übernehmen neue Sprachmuster
- zeigen Interesse an unterschiedlichen Themen und sind bereit, sich mit diesen kritisch auseinanderzusetzen

Mathematik

Im Bereich Wissen und Können

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wichtige mathematische Gesetze und Regeln, Begriffe und Symbole, insbesondere in den Bereichen
 - natürliche und reelle Zahlen
 - Gleichungen und Gleichungssysteme
 - Funktionen und Abbildungen
 - Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie
 - Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung
 - Statistik
- beherrschen die mathematische Sprache (Terminologie und Schreibweise) und Formen der Mathematisierung und Modellbildung
- kennen die Bedeutung der Mathematik für das Verständnis von Erscheinungen der Natur, der Technik, der Kommunikation, der Künste und der Gesellschaft sowie für die sachliche Urteilsfindung
- kennen und beurteilen die Bedeutung sowie Anwendungsformen der Mathematik in spezifischen technischen, wirtschaftlichen, gewerblichen und gestalterischen Gebieten

Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- begründen und beurteilen differenziert und machen fachlich korrekte mündliche und schriftliche Aussagen zu mathematischen Inhalten
- mathematisieren, modellieren und formalisieren Sachverhalte mathematisch so, dass Lösungen entstehen können
- sind sicher im formalen Umgang mit Zahlen, Grössen, Zuordnungen, Figuren und Körpern und können Ergebnisse zweckmässig abschätzen
- können Fehler erkennen, analysieren und verbessern
- wenden mathematische Gesetze und Regeln, Begriffe und Symbole verstehend und einsichtig an
- können Problemlösestrategien und Findeverfahren (Heuristiken) auf analoge Probleme anwenden und sie in neuen Situationen ausprobieren, überprüfen und verallgemeinern
- arbeiten mit Modellen unterschiedlichen Abstraktionsgrades
- setzen technische Hilfsmittel (Computer, Taschenrechner) sinnvoll ein

Bezüglich ihrer Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Neugier und Interesse an mathematischen Fragestellungen
- wollen mögliche Schwierigkeiten beim Verstehen mathematischer Zusammenhänge erkennen, aufarbeiten und beheben
- können unterscheiden zwischen verstandenem und blind auswendig gelerntem Wissen und Können
- bekunden Offenheit und Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekanntem Problemen und setzen sich kritisch mit mathematischen Ergebnissen auseinander

Biologie

Im Bereich Wissen und Können

Die Schülerinnen und Schüler

- können die fünf Reiche der Lebewesen und deren konkrete Vertreter mit ihren wesentlichen Merkmalen charakterisieren
- bestimmen und ordnen systematisch die wichtigsten einheimischen Vertreter den Algen, Flechten, Moosen, Farn- und Blütenpflanzen (Nackt- und Bedecktsamer) und Pilzen zu und charakterisieren deren Merkmale und Lebensraum
- bestimmen und charakterisieren die wichtigsten einheimischen Vertreter der Wirbellosen und Wirbeltiere und deren Lebensräume
- beschreiben Ursachen des Verhaltens und
- setzen Kriterien der artgerechten Tierhaltung in der Praxis um

Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können biologische Phänomene beobachten, beschreiben, diskutieren und interpretieren
- machen fachlich korrekte mündliche und schriftliche Aussagen zu biologischen Inhalten
- wenden Problemlösestrategien auf neue Situationen an
- visualisieren und erläutern biologische Inhalte mittels geeigneter Modelle und Skizzen
- wenden qualitative und quantitative Beobachtungsmethoden zum Erfassen von Verhaltensweisen korrekt an

Bezüglich ihrer Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Neugier und Interesse an biologischen Fragestellungen
- bekunden Offenheit und haben Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekanntem biologischen Themen und Problemfeldern
- setzen sich mit biologischen Erkenntnissen und der Anwendung biologischer Forschung kritisch auseinander

Chemie

Im Bereich Wissen und Können

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- mehrere Teilchenmodelle
- grundlegende Begriffe, Phänomene und Gesetze der Chemie
- die verschiedenen chemischen Bindungstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie
- die verschiedenen chemischen Reaktionstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie

Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- chemische Phänomene beobachten, beschreiben und interpretieren
- die chemische Formelsprache lesen und anwenden
- Experimente nach Anleitung selbstständig durchführen, die Resultate interpretieren und Laborberichte verfassen
- einfache chemische Aufgaben lösen

Bezüglich ihrer Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Neugier und Interesse an chemischen Fragestellungen
- suchen die Verknüpfung zwischen Phänomenen und Modelldenken
- bekunden Offenheit und haben Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekanntem Problemen im Bereich der Chemie
- setzen sich mit chemischen Erkenntnissen und der Anwendung chemischer Forschung kritisch auseinander

Physik

Im Bereich Wissen und Können

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Grundkenntnisse in physikalischen Sachverhalten und Prozessen
- erkennen das Zusammenspiel zwischen Naturgesetzen und technischen Anwendungen
- verfügen über die notwendige Terminologie zur Beschreibung von physikalischen Vorgängen
- kennen Messgeräte und Messmethoden

Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen Analogien, verknüpfen Erfahrungen aus dem Alltag und experimentelle Ergebnisse mit theoretischem Wissen
- lösen Probleme numerisch, verwenden Einheiten konsequent und überprüfen die Resultate auf ihre Plausibilität
- sind fähig zum Denken in Systemzusammenhängen innerhalb der Physik und interdisziplinär
- können physikalische Sachverhalte aus dem Alltag erklären und grafisch beziehungsweise mathematisch darstellen
- können einfache praktische Experimente konzipieren, durchführen und erklären
- können in der Literatur und im Internet recherchieren
- können Untersuchungsergebnisse in einem naturwissenschaftlichen Bericht formulieren und in einer kurzen Präsentation verständlich darstellen

Bezüglich ihrer Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind neugierig gegenüber der Natur und der Technik
- hinterfragen kritisch die Folgen der Anwendung physikalischer Forschung auf Natur, Wirtschaft und Gesellschaft
- setzen sich mit physikalischen Erkenntnissen und der Anwendung physikalischer Forschung kritisch auseinander

Geschichte (Immersion) / Histoire (en immersion)

Geschichte und Geografie werden immersiv in der Zweitsprache (Französisch beziehungsweise Deutsch) unterrichtet und geprüft. Die Behandlung von historischen und geografischen Sachthemen in der Immersionssprache erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, ihre Kompetenzen in der Zweitsprache zu erweitern und zu vertiefen.

Les cours et les examens d'histoire et de géographie se font en immersion dans la seconde langue (en français, respectivement en allemand). En traitant les sujets historiques et géographiques en français, respectivement en allemand, les élèves élargissent et approfondissent leurs compétences actives et passives en seconde langue.

Wissen und Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen exemplarische historische Fragestellungen aus der Ur- und Frühgeschichte, der Antike und dem Mittelalter
- erkennen Kontinuitäten und Brüche zwischen den Epochen
- kennen Merkmale früherer Kulturen und Denkweisen und vergleichen diese mit der heutigen Zeit
- verwenden geschichtswissenschaftliche Begriffe korrekt

Savoir

Les élèves

- connaissent des exemples tirés de la préhistoire / protohistoire, de l'antiquité et du Moyen-Age
- perçoivent des continuités et des ruptures entre les périodes historiques
- connaissent des caractéristiques de civilisations anciennes et de leurs mentalités, et les comparent au monde moderne
- utilisent correctement la terminologie historique

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten historische Zeitzeugnisse aus ihrem Kontext heraus
- ordnen an historischen Orten in der Region Zeitzeugnisse mithilfe eigener Erkenntnisfragen, Beobachtung und Recherche ein
- unterscheiden Fakten von Fiktion, indem sie die historische Quellenkritik anwenden

Savoir-faire

Les élèves

- interprètent des sources historiques en les plaçant dans leur contexte
 - en visitant des lieux historiques de la région, ils/elles situent des sources historiques grâce à leurs propres observations, recherches et analyses
 - distinguent, dans l'apprentissage de l'histoire, les faits des mythes historiques
-

Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen anhand der behandelten Themen die historischen Dimensionen der Gegenwart wahr
- setzen sich mit der Geschichte ihrer Region auseinander
- lassen sich auf die Sinnhaftigkeit vergangener Epochen ein
- setzen sich kritisch mit der Geschichte und der historischen Forschung auseinander

Savoir-être

Les élèves

- perçoivent les dimensions historiques du monde actuel
 - s'intéressent à l'histoire régionale
 - réfléchissent au bienfondé de principes sociétaux anciens
 - se confrontent à l'histoire et à la recherche historique en faisant preuve de sens critique
-

Geografie (Immersion) / Géographie (en immersion)

Geschichte und Geografie werden immersiv in der Zweitsprache (Französisch beziehungsweise Deutsch) unterrichtet und geprüft. Die Behandlung von historischen und geografischen Sachthemen in der Immersionssprache erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, ihre Kompetenzen in der Zweitsprache zu erweitern und zu vertiefen.

Les cours et les examens d'histoire et de géographie se font en immersion dans la seconde langue (en français, respectivement en allemand). En traitant les sujets historiques et géographiques en français, respectivement en allemand, les élèves élargissent et approfondissent leurs compétences actives et passives en seconde langue.

Wissen und Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- eignen sich ein sachgerechtes geografisches Vokabular an
- erkennen das Nutzungspotential eines Raumes unter naturräumlicher, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Perspektive
- erkennen ländliche oder städtische Räume und deren Bebauungskonzepte
- erkennen die Auswirkungen verschiedener Lebensstile auf Natur und Gesellschaft
- kennen und verstehen das Konzept der Nachhaltigkeit

Savoir

Les élèves

- acquièrent un vocabulaire adapté à la discipline
- identifient le potentiel d'exploitation de l'espace d'un point de vue naturel, social, économique et culturel
- identifient les espaces ruraux ou urbains, ainsi que leurs types d'aménagement
- identifient les impacts environnementaux et sociaux des modes de vie
- connaissent et comprennent les concepts du développement durable

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich im Raum
- beschreiben und vergleichen verschiedene geografische Themen anhand von diversen Dokumenten (Statistiken, Illustrationen, Grafiken, Schemata und Karten)
- übertragen geografische Konzepte in ihre eigene Lebenswelt
- beschreiben durch eigene Beobachtungen im Feld geografische Sachverhalte und vergleichen diese mit geografischen Modellen

Savoir-faire

Les élèves

- s'orientent dans l'espace
- décrivent et comparent les différents thèmes de la géographie à l'aide de documents divers (tableau, statistiques, illustrations, graphes, cartes, etc.)
- transposent différents concepts géographiques dans la vie de tous les jours
- observent et décrivent l'environnement dans le cadre d'un travail de terrain et le comparent à un modèle géographique

Einstellungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind neugierig und haben eine kritische Sicht auf ihr Umfeld/ihre Umwelt
- interessieren sich für die soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung eines Raumes
- eignen sich die Grundlagen für verantwortungsvolles Handeln an

Savoir-être

Les élèves

- font preuve de curiosité et d'esprit critique par rapport à leur environnement
 - font preuve d'intérêt pour le développement social, économique et environnemental d'un espace
 - développent les bases permettant des activités de responsabilité civile/environnementale
-

Änderungen

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung
22.06.2018	01.08.2018	Kapitel Lehrplan Fachmittelschule; Allgemeines; Lektionentafel: Im einleitenden Text Begriff «Maturitätsschulen» ersetzt durch «Gymnasien»	geändert
22.06.2018	01.08.2018	Im gesamten Dokument: Begriff «Modul» bzw. «Fachmaturitätsmodul» ersetzt durch «Fachmaturitätsbildungsgang», bzw. «Fachmaturität»	geändert
22.06.2018	01.08.2018	Kapitel Lehrplan Fachmaturität Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik; Fachlehrpläne Fachmaturität Pädagogik: Fach Geschichte angepasst und zweisprachig aufgeführt: Geschichte (Immersion) / Histoire (en immersion)	geändert
22.06.2018	01.08.2018	Kapitel Lehrplan Fachmaturität Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik; Fachlehrpläne Fachmaturität Pädagogik: Fach Geografie angepasst und zweisprachig aufgeführt: Geografie (Immersion) / Géographie (en immersion)	geändert

Impressum

Herausgeberin: Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Gestaltung: Stefan Schaer, Bern, eigenartlayout.ch

Foto: Andrea Campiche, Schönbühl, bildlich.ch

Online erhältlich unter:

www.erz.be.ch → Mittelschule → Fachmittelschulen → Lehrplan Fachmittelschulen und Fachmaturität 2015